

Liederbuch

des

Glazer Gebirgs-Vereins



Zusammengestellt
von
Oberschullehrer Georg Stähler in Glaz



1926

Herausgeber und Verleger
Hauptvorstand des G. G. V.

Druck der Arnestus-Druckerei, G. m. b. H., Glaz.

Wer die Glatzer Bergheimat liebt, tritt dem Glatzer Gebirgsverein (G.G.V.) bei.

Der G. G. V., 1881 gegründet, umfaßt z. Zt. 58 Ortsgruppen und eine stattliche Zahl Jugendgruppen mit zusammen 10 500 Mitgliedern.

Der G. G. V. ist bestrebt, das Interesse für die Grafschaft zu beleben, das Verkehrsweisen zu bessern, das Wandern in den schönen Bergen zu fördern.

Der G. G. V. unterhält daher zahlreiche Gebirgswege, Aussichtstürme und die Wegebezeichnung.

Der G. G. V. pflegt die Heimatsforschung und Volkskunde, er fördert die Glatzer Heimatbücherei, er schuf und unterhält das Glatzer Heimatmuseum und baut es durch Neuerwerbungen ständig aus.

Die reich illustrierte Vereinszeitschrift: „Die Grafschaft Glatz“ erscheint jährlich in 6 Doppelheften, die den Mitgliedern frei und unentgeltlich zugehen.

Mitgliedsbeitrag jährlich 3 Mark. Meldungen sind zu richten an die Ortsgruppen oder an den Hauptvorstand in Glatz. Postcheckkonto 14 110 Breslau. Fernruf Glatz 401.

Der Hauptvorstand des G. G. V.

Studienrat Conrads,
Vorsitzender,
Parkstraße 3 I.

Oberschullehrer i. R. Rudolph,
Hauptgeschäftsführer,
Friedrichstraße 11 III.

Liederbuch

des

Glatzer Gebirgs-Vereins

★

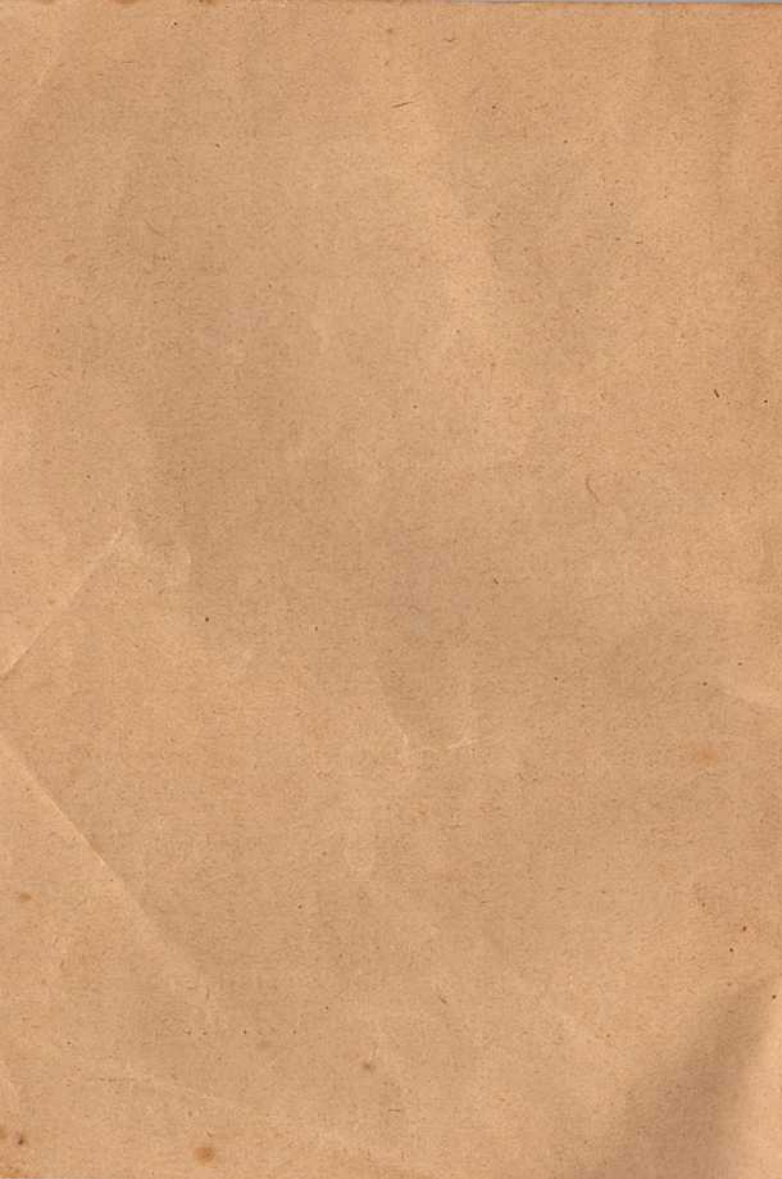
Zusammengestellt
von Oberschullehrer Georg Stähler in Glatz



1926

Herausgeber und Verleger
Hauptvorstand des G. G. V.

Stähler





I. Heimatlieder.

1. Alt-Blak, du felsgekrönte.

Es-dur. Melodie: „Alt-Heidelberg, du feine.“ b b g es.

1. Alt-Blak, du felsgekrönte, du Stadt so lieb und traut, o Beste sagumtönte, von Bergesluft umblaut! Wie jauchzt mein Herz entgegen dir altem Musenheim! Dein denk' ich allerwegen, :: dir flecht' ich manchen Reim. ::

2. Wo einst Baliska hauste verhaßt im Hexenschloß — vom Zauberbogen sauste ihr teuflisches Geschoß — : Jetzt feste Zinnen ragen treu schirmend rings das Land, die hielten ohne Zagen :: schon manchem Feinde stand. ::

3. In deiner Burghapelle einst flehte Slavniks Sohn um Kraft und Geisteshelle; ihm ward die Marterkron'. Und St. Arnestus kniete vor deinem Gnadenbild, als Gottes Vatergüte :: ihn mahnte ernst und mild. ::

4. Es fiel vor deinen Wällen Johann, der Held; sein Arm mit wackren Kampfgesellen schlug Ziskas wilden Schwarm. Noch heller aber klinget — ihm kommet keiner gleich — , was man vom „Böhen“ singet, :: dem Hort für Fürst und Reich. ::

5. Alt-Blak, wie reich an Tugend ist deiner Bürger Sinn! Wie edel deine Jugend! Mich zieht zu dir es hin. Ins Herz steht mir geschrieben für immer tief und fest; ich will dich treulich lieben, :: du trautes Felsenest. ::

2. Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen.

A-dur. Melodie: „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen.“ a cis e.

1. Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen in das traute
Blauer Land, :: das begnadet ist vor allen von des Schöpfers
Meisterhand. :: Edelstein in Preußens Krone, grüß dich
Gott, du Grafschafts-Bau! :: Mit des Schneebergs mächt'gem
Throne ragst du in des Himmels Blau! ::

2. Hoch am Kaiser Wilhelms-Turme — aller Erdenhaft
entrückt — steht, wenn auch umbraust vom Sturme, doch
der Wanderer still, entzückt. Über Wälder, Tal und Höhen
schweift sein wonnetrunk'ner Blick: Und in Bergesodems
Wehen fühlt er nie geahntes Glück.

3. Rings aus fernen blauen Düften taucht der Riesen-
berge Wall. Drunten tief in Felsenklüften braust der Wölfel
prächtiger Fall. Und es rauscht nach Ost'reichs Gauen hoch
die March hinab ins Tal; Müde wird das Aug' zu schauen
diese Bilder ohne Zahl.

4. Weiter schweift der Blick zur Ferne: Blau und
Landeck, Habelschwerdt! Diese drei, der Grafschaft Sterne,
sind des Sänger-Lobes wert. Wenn auch fern vom Welt-
getriebe, sind sie doch voll Biederkeit, Lebenslust und Heimats-
liebe, Frohsinn und Gemütlichkeit.

5. Manches Kleinod ist geborgen in der Grafschaft noch
fürwahr; darum fort mit allen Sorgen! Schaut dies
Ländchen wunderbar: Der Heuscheuer Steingestalten gleichen
einem Märchentraum, und in dunklen Felsenpalten sprüht
der Wasserfälle Schaum.

6. Lasset Lieb' und Treue einen uns hier in der Berge
Pracht: Deutsche sein und nicht nur scheinen woll'n wir an
der Grenze Wacht! Grüß dich Gott, du auserlesen schöner,
trauter Grafschafts-Bau! Deutschen Sinn und deutsches
Wesen pfleg' in dir der G. G.-B.!

Wanderlied, gewidmet der Ortsgruppe Mittelwalbe
von Steuersekretär Ulrich, Görtz.

3. Den Stab zur Hand.

Zur Einweihung des Kaiser Wilhelm-Turmes.

B-dur. Melodie: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.“ f b d f.

1. Den Stab zur Hand, das Ränzle her! — Jetzt muß sich alles ändern! Die Stubenluft drückt gar zu schwer: ich will die Welt durchschlendern. Ins tannengrüne Bergrevier trägt mich mein Fuß behende — im Waldesfrieden, dünkt mich's schier, hat Brill' und Broll ein Ende. ∴ Vallerie, Valleria ∴ hat Brill' und Broll ein Ende.

2. Grüß Gott dich, schmuckes Blazer Land, dich wähle ich vor andern: geziert von Schöpfers Segenshand, wie ladest du zum wandern! Umzäunt von himmelsnahen Höh'n, gekrönt von steilen Warten, und innen Flur und Au — wie schön! — Ein einz'ger großer Garten!

3. Wie's quillt und quellt, wie's plätschernd plauscht — ein Werden ohne Ende! — Wies Bächlein durch die Wiesen rauscht, wo's noch Gesellschaft fände? Und spiegelt auch der Wilhelms-Turm sich nicht im breiten Strome — in tausend Zungen jubeln Sturm Jung-Bächlein auf zum Dome.

4. Im Tal der Fluß, am Berg der Wald — wo soll ich hin nur schauen? In stille Täler lockt mich's bald, bald, wo die Gipfel blauen! Dort stürzt die Wölfe toll und kühn in moosbehang'ne Schluchten — hier wogt der Wipfel Nadelgrün in unabsehbar'n Fluchten!

5. Juchhei! Jetzt schwenk ich meinen Hut, vergesse Schweiß und Dürsten! Hoïho! Als frisches Wanderblut steig' ich zum Bergesfürsten: des Großen Schneebergs Majestät will ehrfurchtsvoll ich grüßen — das Land ringsum, wie duftumweht, liegt tief zu seinen Füßen!

6. Als Grenzwall zwischen Reich und Reich schiebt sich sein Felsenrücken; dort Mähren, Böhmen, bergereich, hier Schlesien — zum Entzücken! Doch mag dort Österreich's stolzer Nar, hier Preußens Adler thronen — kein Grenzpfahl trennt dies Völkerpaar, soweit nur Deutsche wohnen!

7. Und wenn das Auge trunken schweift all über Tal und Hügel; wie's mächtig unser Herz ergreift — der Seele wachsen Flügel! Und Wölfel, March und Adlerfluß, die seiner Brust entquellen, sie tragen unsern Wandergruß zu dreier Meere Wellen.

8. Fürwahr, das war der rechte Ort für Kaiser Weißbarts Tempel! Er trägt für Deutschlands Ruhm und Hort den königlichen Stempel: Walhallas hehrer Sagenwelt strebt er mit Wucht entgegen — hier thront dein Bild, du deutscher Held, besthöchstens allerwegen!

9. Seid stolz, ihr Männer, die das Band vereint der „Bläzer Rose“; habt Dank, daß ihr dem Bläzer Land erbaut dies Werk, das große! Wir wollen's hüten für und noch, ein Bergvolk, treu und bieder, und laut ertön' auch unser Hoch — am Schneeberg hall' es wieder!

Dr. B. Futter.

4. Einst spielt ich in Schlesien.

B-dur. Melodie: „Einst spielt' ich mit Szepter.“ d d b g g f.

1. Einst spielt' ich in Schlesien und wühlt' dort im Sand, ihr wißt ja, wie's reizend im Schlesier Land! Im Koben am Troge, da lebt sich's gar nett, bei Schrot und bei Kleie wird rund man und fett. Bequieke, Begrünze von groß und von klein; :: wie nett doch ein schlesisches Schweinchen zu sein! ::

2. Einst spielt' ich in Schlesien und wühlt' dort im Sand, doch heute begehrt mich jedermann fand. Mein Schnäuzchen, mein Pfötchen, und gar erst mein Bein soll zart und wohlschmeckend, ja zuckersüß sein. Drum preist man und lobt man mich rings im Verein, :: wie köstlich ein schlesisches Schweinchen zu sein! ::

3. Sonst spielt' ich in Schlesien und lag dort im Sand, heut bin ich nur Wurst noch, mit mang allerhand!! — Ich opf're mein Leben den „Bläzern“ zum Wohl, vermischt

mich mit Erbsen und mit Sauerkohl. Dann schiebt mich gemüthlich in den Magen hinein, ∴ o selig nun wieder „da=heeme“ zu sein! ∴:

5. Erlöhtaler Heimathlied.

D-dur

Melodie: Tief im Böhmerwald.

a d e fis

1. Dort wo die Erlitz braun durchrinnt die Wiesenau'n,
Und schlingt ein friedlich Band um Reich und Böhmer-Land;
Wo sie im Spiegel schaut manch Dörflein lieb und traut,
zulezt durch Felsenschlucht sich Ausgang sucht: Dort ist mein
Heimatstal, das grüß ich tausendmal, mein schönes, grünes
Erlöhtal! Dort ist mein Heimatstal, das grüß ich tausend=
mal, mein liebes Erlöhtal!

2. Dort wo der Kreusel breit um Deschners Koppe
freit, die Menze in die Welt die weite Umschau hält, vom
Heidelberge grün sich kühle Gräben ziehn, vom Berg
Sankt Ann's Kapell' winkt traut und hell: Dort u. f. f.

3. Dort wo zur Winterszeit am Abhang tief verschneit
aus häuserhohen Weh'n die kleinen Hüttchen seh'n, und
Lichtel ohne Zahl hell blinzeln in das Tal, wie Sternlein
abends spät herabgesät: Dort u. f. f.

4. Wo Rändern steil und hart der Landmann Dünger
karrt und hofft, daß dort mal wachst' Kartoffel, Hafer, Flachs;
wo sich bei salzen Brot der Arme stillt die Not und bei der
Ziegen Hut hat frohen Mut: Dort u. f. f.

5. Wo tief im grünen Wald des Holzknechts Peitsche
knallt, und in der Hütt' voll Gas der Bläser formt das Glas;
wo bis zur tiefen Nacht jed' Kindlein Schachteln macht,
der Stieglitz auf der Truh, der pfeift dazu: Dort u. f. f.

6. Wo in der finstern Nacht hält der Finanzier Wacht
und Schmuggler leis und kühn die dunkeln Pfade ziehn;
dort wo im Graun des Wald's der Birkhahn kullernd balzt,
der Jäger schießt ihn tot ums Morgenrot: Dort u. f. f.

7. Wo Jeder Pfeife glimmt, nie aus dem Mund sie nimmt, bei böhmisch Bier und Wein kann froh und lustig sein; wo's „Kopftuch“ noch umschmückt 's „Mariela“, und beglückt sie führt zum Harfentanz der Schleifer-Franz: Dort u. s. f.

8. Nach Prag, Berlin und Wien da möchte ich nimmer ziehn, der Städte Stolz und Hast wär mir die schwere Last; du mein bescheiden Glück, zieh dich mit mir zurück, im Adler-Waldgebirg' dich still verbirg: Dort u. s. f.

Dr. Futter.

6. Glacia, im Licht der Sonne.

F-dur. Melodie: „Deutschland, Deutschland über alles.“ f g a g.

1. Glacia, im Licht der Sonne, wie so herrlich liegst du da! Du bist meine stille Liebe, seit ich dir ins Auge sah. Hoch hinauf bis in die Wolken streckst du dein erhab'nes Haupt, und mit immergrünem Kranze ist die Stirne dir belaubt.

2. An Silesia, die Mutter, schmiegst du dich als treues Kind, ob auch rings die Tschechenritter deiner Schöne neidisch sind. Wie uns einst vor welscher Tücke hat geschützt der Vater Rhein, — deutscher Art und deutscher Sprache sollst du starke Wehre sein.

3. Denkst du noch des kühnen FreiERS, unsers großen Friederich? Aus des Doppeladlers Fängen samt der Mutter riß er dich. Und seitdem, wo deutscher Ehre ward ein Lorbeer zugefügt, haben deine Heldensöhne mitgestritten, mitgesiegt.

4. Aber schöner strahlst im Frieden du vom Glanze deiner Pracht; deiner Felsen trotz'ge Tore hast du gastlich aufgemacht. Läd'st mich ein, bei dir zu ruhen still im waldumrauschten Ort, deine frischen Wunderquellen spülen meine Leiden fort.

5. Wie ein tief verborg'nes Waldkind kennt dich nicht die große Welt, um so fester meiner Seele treue Minne zu

dir hält. Laß dir meinen Gruß gefallen, Glacia, du schöne Maid, und ein Glas mit deutschem Weine deinem Glücke sei's geweiht!

Dr. Baer.

7. Gläker Heimatlied.

Eigene Melodie.

1. Hoch will ich dich preisen, mein heimatlich Land!
Waldberge umkreisen gleich grünem Band die Marken des Landes, die Täler und Höh'n: O Heimat, o Grafschaft, wie bist du schön! Dich liebet mein Herze so treu und so heiß, daß stets ich, o Heimat, dich liebevoll preis'. Wo je ich gewandert im Gläker Land, :: ich Schönheit und Freundschaft allerorten fand! ::

2. Manch heilkräftige Quelle der Erde entströmt; viel Sagen der Vorzeit ihr dort vernehmt von lange verflüssener, uralter Zeit, von Schlössern und Burgen voll Herrlichkeit. Zu Tale braust nieder der Wölfelsfall, doch wer preist die herrlichen Wunder wohl all' der Felsengebilde am Heuscheneberg? :: O himmlischer Vater, wie groß ist dein Werk! ::

3. Ein Völkchen belebet die Täler und Höh'n, die Männer urkräftig, die Frauen so schön, ein Volk, das so bieder, so fromm und so gut bei mühsamer Arbeit, die selten ruht. Das Herze voll Treue, voll Redlichkeit, beim Spiele und Tanze voll Schalkhaftigkeit, deß' Vaterlandsiebe nicht weicht und nicht wankt, so fest wie der Epheu am Eichbaum rankt.

4. Hoch ragen die Kirchen in Stadt und in Land, umschließend das Volk mit der Frömmigkeit Band; hoch raget, umbrauset von Wetter und Sturm auf Schneeberg's Gipfel der Kaiserturm. Und steigt ihr zu Berge durch Fluren und Wald, da packt's eure Herzen mit Allgewalt; da schaut ihr weithin auf den köstlichen Schatz, die herrliche Heimat, die Grafschaft Gläz.

5. Hei! Mädchen und Burschen voll Jugendmut: Lieb' Völkchen der Grasschaft so treu und so gut, stimmt ein in den jubelnden Lobgesang, der liebend der Heimat zur Ehr' erklang. Hoch will ich dich preisen, mein heimatlich Land, Waldberge umkreisen gleich grünem Band die Marken des Landes, die Täler und Höh'n: O Heimat, o Grasschaft, wie bist du schön!

Gustav Rentwig.

8. Grasschaffer Bauernhimmel.

Eigene Melodie.

1. Ei dam Himmel is a Laba, lauter schienste Zuckerbaba, grüße Brute warn mer assa und das Geld mit Scheffeln massa.

2. Honigschnitta, daß se klecka, und mer uns die Finger lecka, Teige Birnen, welsche Nüsse, Bare Aeppel, zuckersüße.

3. Fette Schweine wern gebroata, lange Hechte blau gesoata, Fressa wann mer, daß mer relpsa, nisch vo Urbsa, nisch vo Pelza.

4. Do gibts allerbeste Quarche, hicher wie die Blager Barge, Kließla, Fläsch eim grüßa Haffel, Putta freßt ma mit'm Laffel.

5. Alle wann mer jura, senga und wie junge Beckla sprennga, keene Flehe, Läufe, Wanza wann uns of dam Bauche tanza.

6. Da hot's keene Zins und Steuer, alls is billig, nischte teuer, wie wann onse Weiber ploappern, weils viel Kaffee hat zu schloappern.

7. Wenn mer erscht eis Saufa kumma, wie wann da die Bäuche brumma, und die Füße und die Beene vu dam Biere, Schnaps und Weene.

8. Wenn mer dann sein vullgesuffa, gieh'n mer ei die Wulka schluffa, wach mer auf am andern Morgen, brauch mer gar nie erscht zu sorgen.

9. Ja, da kann ma alles macha, 'm Landrat eis Beschte lacha, 'm gnäd'gen Herrn die Nase rempsa und 'n Omtmann Ockse schempfa.

10. Da gibts keene Schulze, Richter, lauter gute Schafsgesichter, ja, ich freu mich uf a Himmel, wie uf's Tutta Nupper'sch Schimmel.

11. Wär' ich och schon uba druba ei des Himmels Hinterstuba, wo die Kalsja un die Locken mit der „Blazer Rose“ hocken.

12. Ja, eim Himmel is a Laba, wenn's der liebe Gott tät gaba, daß mer die Gebote hala und das Turla nie verfaßla!

Dr. Lubw. Richter, Berlin.

9. Grasschaffer Burgenlied.

F-dur

Melodie: An der Saale hellem Strande.

f g a a

1. In der Grasschaft blauen Bergen stehn drei Burgen, waldversteckt: Moos und Gras wächst auf den Mauern, und es liegt ein Todesschauern auf den Trümmern hingestreckt.

2. Mär und Sage, schön und grauig, schmiegt wie Efeu sich um sie. Aus den Fenstern, aus den hohlen, flattern Fledermäus und Dohlen — oben hockt die Phantasie.

3. An der Viele hohem Ufer thront der stolze Karpenstein, schaut hinab auf Landecks Fluren und verdeckt des Alters Spuren keck mit Farnkrauts grünem Schein.

4. Auf des Hummels steilem Kegel ein Gemäuer bröckelnd steht. Vor der Raubburg wilden Rittern mocht der Krämer bange zittern — heut sind sie wie Staub verweht.

5. Und im dämmrich-dunklen Grunde träumt der Schnallenstein so schwer. Esch und Buchen fächeln Kühle — Schläfrig klappert drunt' die Mühle — gähmend schaut der Schneeberg her.

6. Auf dem Schutte seiner Trümmer sitzt ein Pärchen eng vereint, und sie küssen sich und scherzen, Lieb' und Jugendlust im Herzen, drinnen hell die Sonne scheint.

7. Wandervogel zieh'n und singen mit der Jugend hohem Schwung: Glück und Frohmut lächelt ihnen — Liegt auch 's Alte in Ruinen, bleibt die Welt doch ewig jung!

Dr. Fütter, Habelschwerdt.

10. Grüß Gott, du Ländchen wunderhold.

B-dur Melodie: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.“ f b d f.

1. Grüß Gott, du Ländchen wunderhold, schön in den Maientagen, in Sommerpracht, in Herbstes Gold, auch wenn im Schnee sie ragen. Die Bergesgipfel stolz hinauf, im Zauberglanz der Sterne; stets pilgert der Getreuen Hauf zu dir, du Perle, gerne. Ball. vall.

2. Wie liegen deine Täler still! Wie lieb läßt sich da lauschen, wer Walddiyl erleben will. Horcht auf der Fichten Rauschen; schön bist du auch, wenn durch den Wald des Sturmes Stimmen schallen, wenn in der Wetter Allgewalt die Donnerschläge hallen. Ball. vall.

3. Die Heimatliebe lockt mit Macht, dich trautes Land zu schauen, drum siehst du, wenn die Sonne lacht, viel Volk aus Schlesiens Bauen. Die Jugend wandert fröhlich mit, singt alte deutsche Weisen; wer möchte nicht in frohem Schritt zu deinem Bergland reisen? Ball. vall.

4. Gar manchem sieht man auf der Brust die „Blazer Rose“ prangen; dann wandert man mit Doppellust, frisch werden Herz und Wangen. Und wenn den „Kaiser-Wilhelmsturm“ die Wanderer sehen winken, erhebt sich der Begeisterung Sturm, die Augen freudig blinken. Ball. vall.

5. Drum laßt uns weiter werben fein ihr Schwestern, Brüder alle, für unseren Gebirgsverein — vergeßt in keinem Falle: Wer unserer Grafschaft Berg und Feld zum Ausflug

auserkoren, der hat gewiß sein schönödes Geld ja nimmermehr verloren. Ball. vall.

6. Die Gläser hoch! Der Brasschaft traut laßt diesen Schluck uns weihen! Mag sie, die Perle hochgebaut auch fernerhin gedeihen! Mag „Kaiser-Wilhelmturm“ gar bald hoch vom Bestein dem grauen, ein Land in früherer Gestalt, ein stolzes Deutschland schauen. Ball. vall.

D. Krause, Breslau.

11. Habe draußen viel gegessen.

Melodie: Trio a. b. Liedmarsch „Zollernblut“ v. P. Elsner.

F-dur. c c a a.

1. Habe draußen viel gegessen in der weiten Gotteswelt, wo die Alpen ungemessen ragen, dort auch, wo der Belt seine sturmgepeitschten Wogen in des Nordmeers Brandung schickt, bin zum Vater Rhein gezogen, weiß, wie's Donaureich beglückt.

2. Aller Orten Licht und Sonne, Kunstsinn und Naturgenuß, doch auf alle Reisewonne immer nur derselbe Schluß: Erdenparadieses-Spuren zeigt wohl überall die Welt, doch auf Gläzer Heimatfluren mir am besten es gefällt.

3. Was vom Schneeberg bis zur Eule an der Gläzer Reisse liegt, was in seinem Quellenteile Weltbedeutung längst gekriegt, immer zur Bewund'ung reißt es beim Beschauen wieder fort: „Uns're Brasschaft Gläz“ so heißt es, nennt mir einen schöner'n Ort.

4. Kaum der Fremde wird's vermögen, der das Kesselland geseh'n, mit der Taler reichem Segen, mit den waldbekrönten Höh'n, der durchwandert seine Pässe, die ins Böhmerland sich dreh'n; von der Steine bis zur Klesse ist's im Gläzer Lande schön!

5. Und wenn gar des Himmels Bläue strahlend uns zu Häupten sitzt, Liedeslust und Freundestreue, Gläzer Kind, im Aug' dir blüht, kaum den Himmel will ich tauschen ein dann für die Heimat mein; nur dereinst beim Bergwaldrauschen nah um Gläz begraben sein.

St. M. Alex. Windler.

12. Ich nahm den Wanderstab zur Hand.

B-dur. Melodie: „Wohlauf, die Lust geht frisch und rein.“ f b d f.

1. Ich nahm den Wanderstab zur Hand zu froher Ferienreise, und strich durchs schöne Glazer Land frei nach Vagantenweise. Und das sei jederzeit gesagt, daß mich die Fahrt nicht reute; wohin ich kam, hat mir behagt das Land und seine Leute.

2. Ich weilte hier, und weilte dort, des Schauens froh beim Wandern durchs ganze Land. Indes ein Ort ward teuer mir vor andern: Dort hat Frau Minne leif' und lind mich unverhofft gesegnet, dort ist das allerschönste Kind leibhaftig mir begegnet.

3. Dort hat ihr Spiel die Zauberin Frau Minne flugs erhoben, hat mir den leichten Wandersinn mit ihrem Garn umwoben. Und als ich wieder Abschied nahm, band sie mit feinem Fädchen den Scheidenden gar wunderbar fest an das Glazer Mädchen.

4. Doch fragt mich nicht, wo denn im Land mir solches Heil ergangen; bin froh, daß ich die eine fand. — Wollt Gleiches ihr erlangen, so zieht ins Glazer Land, seid klug! Wer sucht, der wird auch finden. Denn glaubt mir, Auswahl ist genug an schönen Glazer Kindern. Teuber.

13. Im Winter, wenns oft schtermt on schneit.

D-dur.

Volkslied.

a d d cis h.

1. Im Winter, wenns oft schtermt on schneit, wenns watern tut, wie ne geseit; wenns Wendsweha schmeßt bis os Fenster ro, doß ma oft ne nausfahn ko; on is derzu gor schrecklich kalt, doß ma ken'n Hund naustreiba tut: ja do is am schiensta of der Ufabank, wenn dos Pfeifla briet do werd die Zeit ne lang, wenn dos Feier prasselt, is eim Stiebla worm, do kons watern, doß's Gott derborm.

2. On seht ma dann recht schien beisomm'n on is Gemietlichkeit gekomm'n, do werd derzählt on Spaß gemacht monchmol bis zur Metternacht. Der Kaffeetop stieht ei dam Rähr, on war wil, dar schenkt sich halt ei. On do seht ma

sich halt of die Ufabank, denn beim Kaffeetop do werd die Zeit ne lang, wenn dos Feier prasselt, is eim Stiebla worm, do kons watern, doß's Gott derborm.

3. Of der Welt, do is halt imm'r asu, do gahn die Deut halt kene Ruh, a jeder dar will halt wos bessers sein, on a beld't sich gor viel ei. Do is om besta's Pfeifla har, on ma lacht sich halt ens derzu, denn om schiensta ist's halt of der Ufabank, wenn dos Pfeifla briet, do wird die Zeit ne lang, wenn dos Feier prasselt, is eim Stiebla worm, do kons watern, doß's Gott derborm.

14. In aller Zeit.

D-dur. Melodie: „Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen trägt“. a h a a.
oder: „Der kreuzfidele Kupferschmied.“

1. In alter Zeit, so geht die Mär, ging's noch gemüthlich zu: nomadisch zog der Mensch umher mit Ochs und Schaf und Kuh; anstatt der Häuser hielt man Rast in leichten Zelten bloß, und war die Weide abgegrast, so ging man wieder los. Seh'n Sie, das ist 'n Geschäft, das bringt noch was ein, indes ein jeder kann es nicht, es will verstanden sein.

2. Jetzt gibt's von dem, wie's einstmals war, kaum noch die kleinste Spur. Der eine pflügt nun Jahr um Jahr dieselbe Ackerflur, der treibt Gewerb', der Krämerei, und der schreibt im Büro — na, leben muß man auch dabei, doch ist es man so, so. Mancher reißt mit Mustern zwar noch jahraus, jahrein — indes ein jeder kann das nicht, es will verstanden sein.

3. Drum wär' es einem jeden gut, und wohl dem, wem's passiert, daß einmal das Nomadenblut sich atavistisch rührt. Da läßt man fünfe grade sein, und macht sich aus dem Haus und sucht in Berg und Feld und Hain sich seinen Augenschmaus. Seh'n Sie, das ist 'n Geschäft, das bringt noch was ein, indes ein jeder kann es nicht, es will verstanden sein.

4. Und solchem guten, alten Brauch will der Gebirgsverein im lieben Glazer Lande auch zu Ruß und Frommen

sein. Er sorgt, daß allwegs frei und leicht hin geht der Wandersmann, und daß er, ist das Ziel erreicht, auch etwas schlucken kann. Wem's beliebt, der kneipt sich satt an Natur allein — indes ein jeder kann das nicht, das will verstanden sein.

5. Drum hoch der löbliche Verband, der uns so viel beschert! Und wer da liebt das Gläzer Land, und wer es gern durchfährt, und wer da wünscht, daß Leben sei und Gäste in dem Haus, der tritt dem G. G.-V. auch bei und rückt den Taler raus. Seh'n Sie, das ist 'n Geschäft, das bringt noch was ein, indes ein jeder kann es nicht, es will verstanden sein.

Teuber.

15. Is der Frühling do.

D-dur. Eigene Melodie: P. Mittmann. fis h a g cis.

1. Is der Frühling do, blüh'n die Veilchen bloo, tausend Vögel singen, doß de Beeme klingen, is der Frühling do, blüh'n die Veilchen bloo, und de Bächel uf de Reese ziehn. O, du guldne Zeit, zengs im Lande weit. Ei de Heemte möcht ich ziehn!

2. Durt am Rasenplatz tanzt mit ihrem Schatz schmuck de Pasterfriedel, wenn erklingt de Fiedel, tanzt am Rasenplatz schmuck mit ihrem Schatz und im Kreesse alle zengsrüm stiehn. O, du guldne Zeit, zengs im Lande weit, ei de Heemte will ich ziehn!

3. Wenn a Unglück käm und mir's Läben nähm, lät om Dorfkirchhofe mich zum lehten Schlofe, wenn a Unglück käm und mir's Läben nähm, neben mei lieb Mutterle mich hien. O, du guldne Zeit, zengs im Lande weit, ei der Heemte schläft sich's schien!

Philso vom Balbe.

16. Zum Schlachtfest.

D-dur. Melodie: „Keinen Tropfen im Becher mehr.“ a a a g fis.

1. Leber-, Blutwurst und Sauerkohl, das behagt uns allen wohl, seid gegrüßt beim Schmause. Da uns freund-

lich der Verein lud zu einem Essen ein, :: keiner blieb zu Hause. ::

2. Und dazu, heh, „seht euch für!“: Gläzer Korn und Haase-Bier! — Na, trink't ruhig weiter! Stoßet an mit vollem Glas, bis geleert ein jedes Faß; :: doch bleibt frisch und heiter! ::

3. Und beim Schmaus und frischen Trank, laßt ertönen den Gesang fröhlich bis zum Morgen. Scherzend schlage der Humor heit'ren Sinns an jedes Ohr :: und vertreib' die Sorgen. ::

4. Scherz, Gesang und Speis' und Bier, alles ist vor-
trefflich hier, auch gibt's was zum lieben. Drum, ihr
„Gläzer“, Mann für Mann, stoßt auf uns're Damen an:
:: Es lebe, was wir lieben! ::

17. Mein Gläzer Land im Maienglanze.

G-dur. Melodie: Sind wir vereint zu guter Stunde. d e fis g.

1. Mein Gläzer Land, im Maienglanze, du Gottesgarten
weit und schön! darin lichtgrüne Lenzstandarten auf stolzen
Bergen festlich wehn. Wie jubelt's laut in Flur und Hain!
Und selig singt mein Herz darein: Gott grüße dich, mein
Heimatland, mein lenzerblühtes Gläzer Land!

2. Mein Gläzer Land, im Sommerprangen! Wie wird
das Herz vor Wonne weit, wenn mich dein duft'ger Waldes-
odem von Alltagsstaub und Harm befreit. Hinauf, wo's
himmelsfelig blaut, blick' ich und singe froh und laut: Gott
grüße dich, mein Heimatland, mein sommergoldnes Gläzer
Land!

3. Mein Gläzer Land! Mit Zauberfarben hat dich der
Meister Herbst gemalt. Des lieben Gottes Macht und Güte
in deinem Märchenwalde strahlt. Verklärt von all' der bunten
Luft erklingt's aus frohbewegter Brust: Gott grüße dich,
mein Heimatland, mein herbstlich schönes Gläzer Land!

4. Mein Glager Land, im Lichtgewande des Winters,
o wie groß und weit, da deiner Dörfer kleine Hütten so tief,
so heimlich eingeschneit! Im stillen Bergwald klingt mein
Lied; Bächlein im Eis singt leise mit: Gott grüße dich, mein
Heimatland, mein selig schlummernd Glager Land!

R. Karger.

18. Nergends giets doch lost'cher har.

D-dur

Volkslied.

a a h a fis.

1. Nergends giets doch lost'cher har wie beim Kermes-
feste, denn d'r Tiesch werd goar nie lar fir de Kermesgäste.
„Bettan“, häßt's, „do langt oach zu oan ihr Muhma meßt
partout noch a Schträfla Kucha obadruf v'r'sucha.

2. Endlich kemmt nooch langer Zeit doch de Kermes-
woche, wo sich a jedweder frät ei dam klännsta Woche.
Warsch ech erndt d'r macha koan, Sei a a gerenger Moan,
Schlacht a Schwein fir's erschte oan macht Graupawärschte.

3. D'rnoch fängt's Kuchabacka oan, deck, mit Schträsel
droffe, Kucha, doäß ma darch kaum koan, schtiet doas
Maul weit offe. Moncher is gefellt mit Quark moanher
schmeckt nooch Zimnte schtark, oan ma bäkt d'rnaba nooch
Rosinkababa.

4. Hardaweise komma nu aus d'r Schtoadt de Gäste,
denn die hala sich d'rzu, frassa gann doas Beste; jeder
wärmt sich aus a Doarm denn d'r Kaffee schtiet schonn
woarm, Kucha werd gegassa bes zum Mettichassa.

5. D'rnocher werd d'r Tiesch gedackt, oan es kemmt de
Soppe, oan d'r Speß oan Koater lacht woas do bleit eim
Toppe. Schweinfläsch, Woarscht oan Sauerkraut, Boans mit
recht fetter Haut oan noch viel Berechte komma am zu Gesechte.

6. Ech aß ganne vo d'r Worscht, hoot's recht Pfaffer
drenne, denn do kriedt ma techtich Dorscht, 's läßt aus wie
'ner Renne. Is se volt recht darb gefellt, doäß se aus 'm
Doarme quellt: härt, a sichtnes Frassa koan ich nie v'rgassa.

7. Su giets fort a ganza Taag, bis die Stanne funkan, oan wenn käner funkan maag, munkelt ma eim Dunkan. Wa de kemmt, is gann gesahn oan am jeda werd gegahn; goar de Battelleite kriedha Kucha heite.

8. Werd d'r Schpaß nu goar zu oarg, koan ma nisch meh zwenga — denn vom Kucha oan dam Quark kennt ma schier zerschprenga — macht ma sich a Gärtel frei, do brengt ma nooch a beßla nei, ma freßt oan säuft bis schpäte wie 'ne Tempelkreete.

9. Lasterbändig knoarrrts nu siehr ei a Eigeweida, doch met Branntwein oan mit Bier vertreibt ma sich doas Schneida, moanher werd d'rbärmlich krank oan leet sich uf de Ufabank; moanher rufft de Mutter: „Schmär m'r a Bauch met Putt'r.“

10. Wie ma härt, sein em oan em z'r Kermes Prügel Mode, doch bei ons is 's nie su schlemm, do sei m'r zu commode. Bei ons herrscht Gemietlichkät, de schinnste Freindschaft weit on brät, do seid ihr ufgehoba wie eim Himmel droba.

11. Daßhoalb seid ihr oalle komma zu dam Kermes-feste, oan ihr onderhalt't eich jo, wie ma sitt, ofs beste, aht oan trenkt, wie sichs gehiert, doas d'r nich arnt Hunger schpiert, mahrt d'rnooch a Brinkel, kricht dann ei a Winkel.

19. Nun sitzen wir wieder in traulichem Bund.

Melodie: Von allen den Mädchen so blink und so blank.

D-dur

a fis fis fis h a

1. Nun sitzen wir wieder in traulichem Bund, versammelt im fröhlichen Kreise und geben einander so herzlich uns kund die alte, die treuliche Weise: Verknüpft sind wir stets durch ein dauerndes Band, das eins nur so fest uns gewoben, die Liebe und Treue zum Glähsichen Land, wer will sie nicht mit uns geloben!

2. Die liebliche Grasschaft, wir preisen sie gern, kann jemand uns Schön'res wohl nennen! Da strömt es herbei von nah und von fern, und niemand will gerne sich trennen, mit Wehmut gedenkt man vergangener Zeit, hofft bald auf ein Wiederzukehren. Auf unsere Grasschaft drum steh'n wir bereit, wolln's erste Glas heute leeren!

3. Mit Stolz und Mut schaffen hier, frisch, unentwegt, wir Männer vom Glazer Vereine und freu'n uns, wenn Früchte die Arbeit uns trägt, und wahrlich, sie ist keine kleine. Wenn uns auch manch Unbill entgegen sich stellt, es kann uns die Freude nicht trüben, hier räumen wir keinem so willig das Feld, in unserer Grasschaft, der lieben.

4. Den weisen Gen'ralstab, talentvoll, begabt, wir wollen ihn nimmer vergessen, denn wenn wir nicht solch einen Vorstand gehabt, wo hätten wir sonst wohl gegessen! Erhebt euch darum, ihr Betreuen, vom Mahl, ein Hoch seinem Wirken und Streben, erhebet mit Jubeln den vollen Pokal: Der rührige Vorstand soll leben!

Georg Dehmel.

20. O Glazer Land.

G-dur. Melodie: „O Tannenbaum 2c.“ d g g g.

1. O Glazer Land, du Glazer Land, wie schön sind deine Wälder! Sie grüßen dich am Felsenquell, wie auf den Höh'n, so goldig hell! O Glazer Land, du Glazer Land, wie schön sind deine Wälder!

G-dur. Melodie: „Das Wandern ist des Müllers Lust 2c.“ d g d h.

2. Das Wandern ist des Glazers Lust, frei hebt sich jedes Sängers Brust beim Wandern! Das müßt kein rechter Glazer sein, .: dem niemals fiel das Wandern ein, .: das Wandern. .:

Es-dur. Melodie: „Muß i denn 2c.“ es f g:

3. Drum hinaus zum sonnigen Waldrevier, Waldrevier, hinaus über Feld und Tal! — Als lieben Freunde grüß' ich

euch, grüß' ich euch, ihr Berge allzumal! Mein Ränzlein und mein Wanderstab, die geben fröhlich' Geleit! — Drum hinaus mit frischem Wandermut, Wandermut, noch ist ja die köstliche Zeit!

F-dur. Melodie: „In einem kühlen Grunde 2c.“ c f f f e.

4. Im stillen, friedlichen Grund, da halten so gerne wir Rast; :: bei tosender Wasser Rauschen fand Labung noch jeglicher Gast! ::

B-dur. Melodie: „Wer hat dich 2c.“ f b b a d c b.

5. Wer hat dich, du Felsenbau, aufgetürmt so hoch da droben, :: wohl den Meister will ich loben, so lang' ich nach dir noch schau! :: Sei gegrüßt, sei gegrüßt, sei gegrüßt, bemoostes Haupt!

F-dur. Melodie: „Was kommt dort von der Höh' 2c.“ c f f f f.

6. :: Was winkt dort von der Höh'! :: Es ist des Schneebergs gastlich Haus, Ci ça gastlich Haus, das traulich nimmt uns auf!

B.-dur. Melodie: »Gaudeamus igitur etc.« b f f b g.

7. Dorten tun wir bene uns, recken uns're Glieder, neuen Muts und heit'ren Sinn's wandern wir dann wieder! — Höher, wo im Aether blinkt, unser Ziel, das freundlich winkt! :: D'rum, zum letzten: „Hoch oben!“ ::

G-dur. Melodie: „Ich bin ein Preuße 2c.“ d d d h g.

8. Nun steh'n wir frei auf hoher Felsenwarte, wo Süd und Nord verknüpft ein starkes Band, wo herrlich weht des Bruderstamms Standarte, wo Freund dem Freunde reichet treu die Hand! Was wir erschau'n, rings reicher Segen, von Kaiser Wilhelms hoher Wacht! Was wir erreicht, bleib' ewig fest besteh'n; das ist's, was jetzt und fürder wir erfleh'n!

Es-dur. Melodie: „Wir sitzen so fröhlich beisammen 2c.“ es f g g.

9. Dann sitzen in fröhlicher Runde wir rings um den Schänkentisch; es fließet das Wort uns vom Munde, :: es fließet das Tränklein so frisch. ::

Es-dur. Melodie: „Morgen muß ich fort von hier 2c.“ b g c b.

10. Doch, wie bald die Scheidestund' wird sie wieder schlagen, dann verstummt der Lieder Mund bis zu könnst'gen Tagen! Einen letzten Blick zum Thal, einen noch ins Weite; Brüder, dann ein „Lebewohl“ und ein „gut' Beleite!“ —

Es-dur. Melodie: „Guter Mond 2c.“ b a s g g.

11. In des Abends traulich sanfter Kühle eilen wir der Heimat wieder zu; nach des Tages Wechsel der Gefühle bringt das Mondlicht wieder uns die Ruh! Der Erinn'ung süße Bilder hold umschweben sie uns all' auch heut, mögen dauernd sie uns neu beleben, wie sie jezt erhöh'n die Festesfreud'!

21. Schritte der Erinn'ung.

G-dur. Melodie: „Als ich schlummernd lag heut nacht.“ d h g h.

1. Schritte der Erinn'ung froh durch die alten Gassen, finde noch das meiste so, wie ich's einst verlassen. Droben steht noch Sankt Johann auf der alte Baste; Straße geht bergab, bergan noch im alten Neste. Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus, post jucundam juventutem, post molestam senectutem :: nos habebit humus! ::

2. Eins nur fehlt: die Leute hier sind nicht mehr die alten, die vor Jahren einst mit mir sich hier aufgehalten. Der ist da und dort ist der aus dem Freundeskreise; mancher trat zum großen Heer gar schon an die Reise. Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? Vadite ad superos transite ad inferos, :: ubi jam fuere. ::

3. Dort das Fenster war bekannt durch ein lieb' Gesichtchen; machte drauf als junger Fant manch' verliebt Gedichtchen. Heute steh ich vor dem Haus, starre auf die Steine: niemand schaut hier mehr heraus! ach, wo blieb die Kleine? Vivant omnes virgines faciles, formosae, vivant et mulieres, tenerae, amabiles :: bonae laboriosae! ::

4. Nein, die Leute sind's nicht mehr, die hier vormals waren; schreit ich selber doch einher schon in grauen Haaren. Längst zerrann der Jugendtraum, der mich hier umschwebte, in der langen Jahre Raum, den ich dann verlebte. *Pereat tristitia, pereant oïores, pereat diabolus, quivis antiburschius, :: atque irrisiores!* ::

5. Aber horch, ein Blöcklein klingt mit bekanntem Schallen! und ein lautes Böcklein dringt vor aus dunklen Hallen. Froh der überstand'nen Pflicht strömt die bunte Menge in die Freiheit, in das Licht aus der Schule Enge. *Vivat academia, vivant professores, vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet, :: semper sint in flore!* ::

6. Und ich denk: mag Windsgewalt alte Stämme knicken; wenn dafür nur junger Wald nachwächst in den Lücken! Möge nichts, du junges Holz, dein Bedeihen hemmen. Wachse wurzelfest und stolz auf zu starken Stämmen. *Vivat et respublica et qui illam regit, vivat nostra civitas, maecenatum caritas, :: quae nos hic protegit!* ::

Teuber.

22. Sei mir gegrüßt du Glazer Land.

D-moll.

Melodie: „Ich schieß den Hirsch.“

a a d d.

1. Sei mir gegrüßt du Glazer Land, am grünen Neisse-Strand; dir gilt mein Lied, du Heimatland, in Treue zugewandt. Dir Land, so schön und sonnbeglückt, mit Wäldern reich geschmückt; sei mir gegrüßt, du Glazer Land, du teures Heimatland.

2. Sei mir gegrüßt du Glazer Land, am grünen Neisse-Strand; wie jauchst mein Herz: am Wiesenrand Märzveilchen auferstand! O Frühlingszeit, o Jugendlust, erfülle meine Brust. Sei mir gegrüßt, du Glazer Land, du teures Heimatland.

3. Sei mir gegrüßt, du Glazer Land, am grünen Neisse-Strand. Wenn reifet unter Gottes Hand, der schweren Saaten Band. O Sonnenschein, o kühler Wald, mein Lied euch

froh durchschallt: Sei mir begrüßt, du Blazer Land, du teures Heimatland.

4. Sei mir begrüßt, du Blazer Land, am grünen Neisse-Strand, des Herbstes Bräunen macht nicht bang. Auf Wiederseh'n die Schwalbe sang. Wie traulich klingt der Flegel Schlag, der Büchse Knall im Haag: Sei mir begrüßt, du Blazer Land, du teures Heimatland.

5. Sei mir begrüßt, du Blazer Land, am grünen Neisse-Strand, wie ist dein Reiz noch unbekannt, wenn Lenz und Blüten schwand. O Winterszeit, im Märchenkleid, wie machst das Herz du weit: Sei mir begrüßt, du Blazer Land, du teures Heimatland.

23. Sit' ber hie ei Reih' und Glied.

D-dur. Melodie: „Keinen Tropfen im Becher mehr.“ a a a g fis.

1. Sit' ber hie ei Reih' und Glied, müß' ber o a Schenscherlied uf de Berge singen, Berge, ju, euch sei ber gutt! Und a richt'ges Wanderblutt :: is nich zu bezwingen. ::

2. Uster tiffer doß ma sikt, atermeh der Groam sikt flikt ei's Bemitte bluttig. Doch je hücher doß ma kimmt, 's Härz ei lauter Freede schwimmt. :: wie a Fische! muttig. ::

3. Sätt'r, wiel's partu nich gieh'n, wiel uns jede Freede flieh'n, hott's a guttes Mittel. Stoadt, wie zinnst de kitschegroo, Himmel, mein! wie lachst de bloo! :: Näh'm' bern beim Schlawittel! ::

4. Stieht ma uf 'nem Berge erscht, denkt ma reen: ma wär a Ferscht, und wer wiel's em hindern? Und ma zeugt a Bucker raus: „Jest' durt seh' ich ju mein Haus :: mit zomst Weib und Kindern!“ ::

5. Ju, de Weiber, wie se sein, kinnen dam Gebirgsverein viel nich obgewinnen. Denn de Eifersucht is stark, und se denken glei wie org :: vun a Sennerinnen! ::

6. Und was su a Bergfer ih's, immer hott der ganz gewieß halt an Durscht dernäben. Kummt, do schwenk' ber'sch Bläserl fein: „Fifat, der Gebirgsverein: :: Fifat a sol läben!“ ::

Philo vom Walde.

24. Vom schönsten Kranz der Berge eingeschlossen.

B-dur Melodie: „Wo Mut und Kraft in deutscher f d b f.
Seele flammen.“

1. Vom schönsten Kranz der Berge eingeschlossen, ein Edelstein im Schmuck der deutschen Kron', ein Erdenstern, von Himmelslicht umflossen, gesegnet reich von Gottes heil'gem Thron, — die schönste von den Auen, die wir auf Erden schauen: Das ist die Grafschaft Blaz, die holde Braut, der wir in Lieb' und Treu' angetraut.

2. Entzückt vom Glanz der Schönheit ihrer Fluren, von ihrer Anmut und von ihrem Geist, — begeistert hoch von ihres Reichthums Spuren, die jeder, der sie kennt, auch rühmend preißt — voll Lieb' zum Heimatslande sind wir im trauten Bande vereint für uns'rer Grafschaft Wohl und Glück, für ihren Ruhm und sonniges Geschick.

3. Es soll dem Gast bei uns recht wohlgefallen, er soll hier weilen oft, recht lang und gern, — mit Lust durch uns're schönen Fluren wallen, zur Grafschaft pilgern wie zu seinem Stern. Die Grafschaft sei für jeden sein Paradies, sein Eden! Er finde Kraft, Erholung, Trost und Mut, er finde hier des Lebens höchstes Gut!

4. D'rum Freunde, preißt die schöne Feierstunde, die innig uns zum schönsten Ziel verband! Und daß wir treu dem großen Freundesbunde, reicht jetzt einander euch die Bruderhand! Wir bleiben treu dem Lande und treu dem Freundesbunde! In Freud' und Leid sei Herz an Herz gereih't dem Heimatsland jedwede Kraft geweiht!

Julius Peter.

25. Wenn mer Sunntichs ei de Kirche gieh'n.

C-dur.

Eigene Melodie:

c c c e e g g.

1. Wenn mer Sunntichs ei de Kirche gieh'n, :: 's war imma asu, :: klein mer erscht amal am Kratscham stiehn, :: 's war imma asu, :: da Ioahn ma mancha guda Truppa ei onse Kehle nonderhuppa, denn mer sein ja Herrgotts Kinderla, :: 's war imma asu. ::

2. Schimpft uns glei der Pfarrer tichtig aus, :: 's war imma asu, :: schlaf'n mersch doch eim Amte wieder aus, der liebe Got macht alles gleiche, er nimmt uns doch ei's Himmelreiche.

3. Wenn de Orgel 's lezte Stückla spielt, :: 's war imma asu, :: alt und jung sich wieder durstchtig fühlt, zum Kratscham lenk'n ma unse Schritte, der Pfarrer, der kimmt bale mitte.

4. Wenn's uff heemzu ooch recht wacklig gieht, :: 's war imma asu, :: wiß mersch doch noch, wo der Kratscham stieht, Daheem empfängt uns die Kalliene mit eener saurich süßa Miene: Na, ihr seid mer scheene Kindala.

26. Wie lachst du im Prunke der herbßtlichen Zeit.

A-dur

Melodie: „Wie glüht er im Glase“. e a gis fis e.

Wie lachst du im Prunke der herbßtlichen Zeit — im Bergwaldekranze, du Eb'ne so weit! Welch' liebliche Bilder in endloser Zahl: :: Du heimatlich Ländchen, grüß Gott dich vielmal! ::

2. Der Wand'rer, gestiegen zu lustigen Höh'n, er jauchzt wohl zu Tale: „O Welt bist du schön!“ Nun schwellt ihm Entzücken die jubelnde Brust — :: „Gott segne dich Ländchen!“ so ruft er voll Lust. ::

3. Genas mancher Kranke am heilenden Quell, er kommt her zum Abschied und singt laut und hell, erblickt er die Fluren, die Heilung gebracht: :; Gott segne dich, Ländchen, mit all' deiner Pracht!" :;

4. Ins Kirchlein, das stille, Maria geweiht, tritt fromm eine Mutter: „O hilf mir im Leid!" Sie schluchzt, hat ihr Beten mit Trost sie gefüllt: :; „Gott segne dich, Ländchen!" wohl tränen erfüllt. :;

5. Ein Stückchen vom Himmel steht's Kirchlein am Rand, blickt segnend hernieder ins Grasschafter Land. Der Wald regt die Wipfel und rauscht im Choral: :; Gott segne dich, Ländchen, Gott schütze dich Tal!"

6. Und segnendes Fühlen stimmt mir auchs Gemüt: „Ihr Dörfer, ihr Städte, daß Gott euch behüt'!" Und geh' ich, so dank ich's dem Herrgott der Welt, :; daß er in dies Ländchen die Wieg' mir gestellt! — :;

Dr. Paul Fütter.

27. Wo der Schneeberg hoch zu dem Himmel ragt.

D-dur

Melodie: „Hoch vom Dachstein." — d e fis a fis.

1. Wo der Schneeberg hoch zu dem Himmel ragt, der so herrlich blau darüber tagt, wo der Reißestrom durch die Felsenschlucht sich gewaltig einen Ausgang sucht: :; dieses schöne Land 's ist mein Heimatland, ist mein liebes, teures Glazer Land. :;

2. Wo die Wölfeel jäh in die Tiefe rauscht, still in ihrem Grund das Dörfchen lauscht, wo des Sandgebirgs starres Felsgebild des Beschauers Herz mit Staunen füllt: :; dieses schöne Land 's ist mein Heimatland, ist mein liebes, teures Glazer Land. :;

3. Wo auf steilem Fels, trotzig aufgebaut, kühn ins Land die Beste niederschaut, wo von Bergeshöh, wenn der Abend sinkt, fromm ins Tal hinab das Kirchlein winkt:

∴ dieses schöne Land 's ist mein Heimatland, ist mein liebes, teures Glazer Land. ∴

4. Wo der Bergmann tief in die Erde dringt, ihre Schätze auf zu tage bringt, wo der Kranken Heil aus den Bergen quillt und des siechen Leibes Schmerzen stillt: ∴ dieses schöne Land 's ist mein Heimatland, ist mein liebes, teures Glazer Land. ∴

5. Wo so frisch und rein weht die Bergesluft, reich getränkt von würz'ger Tannen Duft, wo auf Wief' und Flur in des Frühlings Pracht goldig schön die Glazer Rose lacht: ∴ dieses schöne Land 's ist mein Heimatland, ist mein liebes, teures Glazer Land. ∴

6. O du Grasschaft Glaz, du mein Heimatland, treu bleibt stets mein Sinn dir zugewandt; wo ich immer sei, wendet Herz und Blick voller Sehnsucht sich nach dir zurück, ∴ denn du schönes Land, du mein Glazer Land bist mein liebes, teures Heimatland! ∴





II. Allgemeine Lieder.

1. Alleweil fidel.

C-dur

g g g a a g g

1. Allweil fidel, fidel, fidel, allweil mal lustig sein auf dieser Welt, hab'n wir ka Geld, ka Geld, ka Geld, sind wir doch immer so schlecht nicht bestellt. Schenkt uns der Wirt nicht ein, lassen wir's Kneipen nicht sein, soll uns a nit schenieren und a nit traurig spür'n. Allweil fidel 2c.

2. Gern trink ich Bier, ja Bier, ja Bier, weil es was schönes ist auf dieser Welt, denn es schmeckt mir, ja mir, ja mir, solange in der Tasche noch ein Kreuzer Geld. Solang es vom Zapfen läuft, wird auch nichts andres gekauft, ich hab in meinem Leben dem Bayrischen Bier mich ergeben. Allweil fidel 2c.

3. Befällt es einst Gott, ja Gott, ja Gott, daß ich hinweg muß von dieser Welt, kommt dann der Tod, ja Tod, ja Tod, aus ist's mit mir und dem Kreuzfidel. Doch meine Herren passen's auf, komm' ich in'n Himmel rauf, wenn ich zur Tür rein muß ruft gleich der Peterus: Allweil fidel 2c.

4. Im Himmel da drob'n, da drob'n, da drob'n, da hab' ich bei Tag und bei Nacht keine Ruh, da müssen Gott lob'n, Gott lob'n, Gott lob'n, die Engel und machen die Musik dazu. Da hopsen's und springen's, da tanzen's und singen's, da trinken's a Wein und der liebe Herrgott schenkt ein. Allweil fidel 2c.

2. Als wir jüngst in Regensburg waren.

D-dur.

a g fis a.

1. Als wir jüngst in Regensburg waren, sind wir über den Strudel gefahren. Da warn viele Holden, die mitfahren wollten. Schwäbische, bayrische Dirnen, juchhe! muß der Schiffsmann fahren. ::

2. Und ein Mädcl von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren; weil sie noch nicht lieben kunnt, fuhr sie sicher über Strudels Grund. :: Schwäbische, bayrische Dirnen, juchhe! muß der Schiffsmann fahren. ::

3. Und von hohem Bergeschlosse kam auf stolzem schwarzen Rosse adlig Fräulein Kunigund, wollt mitfahrn über Strudels Grund. Schwäbische u.

4. „Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein? Schiffsmann, sag mir's ehrlich, ist's denn so gefährlich?“ Schwäbische u.

5. „Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben; wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren.“ Schwäbische u.

6. Als sie auf die Mitt gekommen, kam ein großer Nix geschwommen, nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in des Strudels Grund. Schwäbische u.

3. Am Brunnen vor dem Tore.

F-dur

c c a a a.

1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum, ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum, ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort, es zog in Freud' und Leide :: zu ihm mich immer fort. ::

2. Ich muß' auch heute wandern vorbei, in tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht, und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: Komm' her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh'!

3. Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht, der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör' ich's rauschen: Du fändest Ruhe dort.

4. An der Saale hellem Strande.

F-dur

f g a a.

1. An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn, ihre Dächer sind zerfallen, und der Wind streicht durch die Hallen, Wolken ziehen drüber hin.

2. Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer klingen Speer und Schild, doch dem Wandersmann erscheinen auf den altbemoosten Steinen, oft Gestalten zart und mild.

3. Droben winken holde Augen, freundlich lacht manch roter Mund, Wanderer schaut wohl in die Ferne, schaut in holder Augen Sterne, Herz ist heiter und gesund.

4. Und der Wanderer zieht von dannen, denn die Trennungsstunde ruft, und er singet Abschiedslieder, „Lebewohl“ tönt ihm hernieder, Tücher wehen in der Luft.

5. Das Lieben bringt groß' Freud'.

G-dur

d g a h.

1. Das Lieben bringt groß' Freud', es wissens alle Leut'. Weiß mir ein schönes Schätzelein mit zwei schwarzbraunen Augelein, die mir, die mir, die mir mein Herz erfreut.

2. Ein Brieflein schrieb sie mir, ich soll treu bleiben ihr. Drauf schickt ich ihr ein Sträußlein, schön Rosmarin, brauns Nägelein, sie soll, sie soll, sie soll mein eigen sein.

3. Mein eigen soll sie sein, keinem andern mehr als mein. So leben wir in Freud' und Leid, bis uns Gott, der Herr, auseinander scheid't. Ade! Ade! Ade mein Schatz, ade!

6. Das war der Graf von Rüdesheim.

A-dur

e c i s e a h.

1. Das war der Graf von Rüdesheim, mit Gütern reich beglückt, der hat des Winzers holder Maid zu tief ins Aug' geblickt. Doch als er ihr die Lieb' gestand, lacht sie ihm ins Gesicht; der Graf ritt tief gekränkt nach Haus und mied des Tages Licht. ∴ Und er saß und vergaß in seiner Burg am Rhein seinen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdesheimer Wein. ∴

2. Wohl sieben Jahre saß er so geschieden von der Welt, und gab für Rüdesheimer Wein hin all sein Gut und Geld; wohl vierzig Güter gab er hin für edles Rebenblut, und als das letzte Jahr verging, ging auch das letzte Gut. Also saß und vergaß ic.

3. Doch als das letzte Gut vertan, ging es dem Grafen schlecht, ein andrer Herr bezog das Schloß, da ward der Graf ein Knecht. Die ganze Woche plagt er sich im Wirtshaus vor der Burg, was in der Woche er verdient', bracht er am Sonntag durch. Und dann saß und vergaß er im Kellerloch am Rhein ic.

4. Und die euch dieses Lied erdacht, die waren selber dort, zu Fuß kam man den Berg herab, die Gelder waren fort, man haderte mit dem Geschick und härmte sich gar sehr, da hörte man vom edlen Graf die wundersame Mär. Und man saß und vergaß ic.

7. Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

C-dur.

g c c c c.

1. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte, drum gab er Säbel, Schwert und Spieß dem Mann in seine Rechte, drum gab er ihm den kühnen Mut, den Zorn der freien Rede, daß er bestände bis aufs Blut, bis in den Tod die Fehde!

2. So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechten Treuen halten, und nimmer im Tyrannensold die Menschenschädel spalten; doch wer für Land und Schande ficht, den hauen wir zu Scherben, :: der soll im deutschen Lande nicht mit deutschen Männern erben. ::

3. O Deutschland, heil'ges Vaterland! o deutsche Lieb und Treue! Du hohes Land! du schönes Land! wir schwören dir aufs neue: Dem Buben und dem Knecht die Acht! der speise Krähn und Raben! So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht und wollen Rache haben.

4. Laßt brausen was nur brausen kann, in hellen lichten Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, zum heiligen Krieg zusammen! und hebt die Herzen himmelan und himmelan die Hände, und rufet alle Mann für Mann: „Die Knechtschaft hat ein Ende!“

5. Laßt klingen, was nur klingen kann, die Trommeln und die Flöten! Wir wollen heute Mann für Mann mit Blut das Eisen röten, mit Henkerblut, Franzosenblut — o süßer Tag der Rache! Das klinget allen Deutschen gut, das ist die große Sache!

6. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen. Auf, fliege, stolzes Siegespanier, voran den kühnen Reihen! Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien.

E. M. Arndt. 1812.

8. Der Mai ist gekommen.

D-dur.

d e fis fis g.

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus! Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?
Es gibt so manche Straße, die nimmer ich marschirt, es gibt
so manchen Wein, den nimmer ich probirt.

3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnen-
strahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die
Quellen erklingen, die Bäume rauschen all', mein Herz ist
wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

4. Und abends im Städtlein, da kehrt' ich durstig ein,
Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du, von meinem
Schatz das Liedel, das sing' ich dazu.

5. Und find' ich keine Herberg', so lieg' ich zur Nacht,
wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht, im
Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach, es küßet in
der Frühe das Morgenrot mich wach.

6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da
wehet Gottes Odem so frisch in die Brust, da singet und
jauchzet das Herz zum Himmelszelt: Wie bist du doch so
schön, o du weite, weite Welt!

9. Deutschland, Deutschland über alles.

F-dur

f g a g.

1. Deutschland, Deutschland über alles, über alles in
der Welt, wenn es stets zu Schutz und Truze brüderlich
zusammenhält, von der Maas bis an die Memel, von der
Etsch bis an den Belt — Deutschland, Deutschland über alles,
über alles in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein
und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten
schönen Klang, uns zu edler That begeistern unser ganzes
Leben lang — deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher
Wein und deutscher Sang!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland!

10. Dort, wo der Rhein.

B-dur.

f d c b.

1. Dort, wo der Rhein mit seinen grünen Wellen so mancher Burg bemooste Trümmer grüßt, dort, wo die blauen Trauben saftig schwellen und frischer Most des Winzers Müh versüßt, dort möcht ich sein, dort möcht ich sein, bei dir, du Vater Rhein, an deinen Ufern möcht ich sein.

2. Ach, könnt ich dort in leichter Gondel schaukeln, ach hört ich dort ein mildes Winzerlied, dann würden schönre Bilder mich umgaukeln, als sie der Elster flaches Ufer sieht. :: Dort möcht ich sein, :: wo deine Welle rauscht, wo's Echo unterm Felsen lauscht.

3. Dort, wo der grauen Vorzeit schöne Lügen sich freundlich drängen um die Phantasie, dort ist, denn meine Sehnsucht kann nicht trügen, dort ist das Land der schönen Poesie. Dort möcht ich sein, bei dir, du Vater Rhein, wo Sagen sich an Sagen reihn.

4. Wo Burg und Klöster sich aus Nebel heben und jedes bringt die alten Wunder mit; den kräftigen Ritter seh ich wieder leben, er sucht das Schwert, womit er oftmals stritt. Dort möcht ich sein, wo Burgen auf den Höhen wie alte Leichensteine stehn.

5. Ja dorthin will ich meinen Schritt besflügeln, wohin mich jetzt nur meine Sehnsucht träumt, will freudig eilen zu den Rebenhügeln, wo die Begeisterung aus Pokalen schäumt. Bald bin ich dort, und du, mein Vater Rhein, stimm froh in meine Wünsche ein!

11. Drauß ist alles so prächtig.

A-dur.

e e f i s e c i s.

1. Drauß ist alles so prächtig, und es wird mir so wohl, wenn mein'm Schätzle bedächtig a Sträußele i hol. Mei Herzle tut sie freue, und es blüht mir au darin: Im Mai, im schönen Maie han i viel no im Sinn, han i viel no im Sinn.

2. Wenn die Böglein tun singe, frühmorgens zieh' i aus, kann i's halt no verzwinge, hol i's Schätzele in Haus. Und's wird sich ja schon mache, denn i moan's ja so gut, unser Herrgott wird's schon mache, daß er z'sammen uns tut, daß er z'sammen uns tut.

3. Wenn am Abend erklinge rings die Blöckle zur Ruh', will mei'm Schätzle i singe: mach d' Aeuglein jezt zu! Alle Blümle verblühe, und der Mai ist bald vorbei, doch dafür wird einziehe in zwei Herzen so treu, in zwei Herzen so treu.

12. Ein Jäger aus Kurpfalz.

F-dur.

c f a a a a a.

1. Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald, er schießt das Wild daher, gleich wie es ihm gefällt. Ju ja! ju ja! gar lustig ist die Jägerei all hier auf grüner Heid', allhier auf grüner Heid'.

2. Bursch, saddle mir mein Pferd, und leg' mir drauf mein' Mantelsack, so reit' ich wied'r umher als Jäger aus Kurpfalz. Juja! :;

3. Jezt reit' ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck Kuckuck schreit, er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid'. Juja! :;

13. Ein Sträußel am Hute.

A-dur

e c i s h a.

1. Ein Sträußel am Hute, den Stab in der Hand, zieht rastlos ein Wand'rer von Lande zu Land. Er sieht

so manch' Städtchen, er sieht manchen Ort, aber fort muß er wieder, muß weiter fort.

2. Wohl sieht er ein Häuschen am Wege dasteh'n, umkränzt von Blumen und Trauben so schön: Hier möcht's ihm gefallen, hier setzt er sich hin, aber fort muß er wieder, muß weiter zieh'n.

3. Da grüßt' ihn ein Mädchen, so lieblich und fein. Die Züge wie edel, die Blicke wie rein! Ach wärst du mein eigen, bei dir blieb ich gern! Aber fort muß er wieder, hinaus in die Fern'.

4. Bald hat er vollendet die irdische Bahn, dann tritt er die himmlische Wanderschaft an. Da steht er am Grabe und schauet zurück: Was hat er genossen vom irdischen Glück?

14. Es blühen die Rosen.

G-dur

d g g a e e

1. Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt; mein Herz ist voll Freude, vor Freude es springt. Ein Reiter, zu Pferde, so reit' ich durch's Land, :: für Freiheit und Ehre, für's Vaterland! ::

2. Im Wirtshaus am Wege, da kehrten wir ein und tranken ein Gläschen vom güldenen Wein. Du Hübsche, du Feine, komm', seth' dich zu mir, :: ein Ringlein von Golde, das schenk' ich dir. ::

3. Und ist sie geschlagen, die blutige Schlacht, und haben wir Frieden mit Frankreich gemacht, dann binde den Schimmel ich wieder hier an, :: denn treu ist, ja treu ist der Reitersmann. ::

S. Bönz.

15. Es lebt der Schütze froh und frei.

G-dur

d d e d e d

1. Es lebt der Schütze froh und frei, ja froh und frei, ja froh und frei, mit ihm die ganze Jägerei, die ganze

Jägerei! Und kommt der Feind ins Land herein, und sollt's der Teufel selber sein, es ruhen unsre Stützen nicht, bis daß das Auge bricht. ∴ Trala lalalalalala, trala lalala. ∴

2. Und ist das Schwarze noch so klein, ja noch so klein, ja noch so klein, es muß ein jeder Schuß hinein, ein jeder Schuß hinein. Und kommt (wie 1).

3. Es lebe das Deutsch-Österreich, Deutsch-Österreich, Deutsch-Österreich, mit ihm das ganze Deutsche Reich, das ganze Deutsche Reich. Und kommt 2c.

16. Es war ein Knabe gezogen.

Es-dur

(Heckenrosenlied.)

b es b es f.

1. Es war ein Knabe gezogen wohl in die Welt hinaus, und ob ihm sein Schatz auch gewogen, das Glück, das Glück war aus. ∴ Und er wanderte weit in der Sommerzeit, wenn am Walde die Rosen blüh'n. ∴

2. Wärs't du so hoch nicht geboren und ich nicht ein armer Knab', die Liebe, die Lieb' ist verloren, die Welt ist leer wie ein Grab. ∴ Doch was soll mir das Leid in der Sommerzeit, wenn am Walde die Rosen blüh'n. ∴

3. Das Mägdlein barg seine Klagen im stillen Kämmerlein, sie durfte es niemanden sagen, sie hofft' jahraus und jahrein. ∴ Und sah über die Heid' in der Sommerzeit, wenn am Walde die Rosen blüh'n.

4. Es kam ein Reiter geflogen, die Locken, sie wehten im Wind: hei! bist du mir heut' noch gewogen, herzallerliebstes Kind? ∴ Und da lachten sie beid' in der Sommerzeit, wenn am Walde die Rosen blüh'n. ∴

5. Er hielt sie in seinen Armen, das Herz ihm vor Wonne schlug, und hatte die Welt nicht Erbarmen, die Liebe, die Lieb' war stark genug! ∴ Und da küßten sich beid' in der Sommerzeit, wenn am Walde die Rosen blüh'n. ∴

17. Es wollt ein Vogel Hochzeit machen.

G-dur.

h d h d h c.

1. Es wollt ein Vogel Hochzeit machen in dem grünen Walde. Bidirallala, vidirallala vidirallaralla.

2. Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute. Bidirallala usw.

3. Der Sperber, der Sperber, der war der Hochzeitswerber. Bidirallala usw.

4. Der Stare, der Stare, der flocht der Braut die Haare. Bidirallala usw.

5. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der bracht der Braut den Hochzeitskranz. Bidirallala usw.

6. Die Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kirche. Bidirallala usw.

7. Der Auerhahn, der Auerhahn, der ist der Küster und Kaplan. Bidirallala usw.

8. Die Meise, die Meise, die sang das Kyrie-leise. Bidirallala usw.

9. Die Schnepfe, die Schnepfe setzt auf den Tisch die Näpfe. Bidirallala usw.

10. Der Kuckuck und der Kolibri, das sind die Herren Musici. Bidirallala usw.

11. Der Rotschwanz, der Rotschwanz, macht mit der Braut den ersten Tanz. Bidirallala usw.

12. Die Taube, die Taube, die bringt der Braut die Haube. Bidirallala usw.

13. Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Beheule. Bidirallala usw.

14. Frau Kragefuß, Frau Kragefuß gibt allen einen Abschiedskuß. Bidirallala usw.

18. Flamme empor.

D-dur.

Melodie: Turner herbei.

d fis d a.

1. Flamme empor! Flamme empor! Steige mit loderndem Scheine von den Gebirgen am Rheine glühend empor!

2. :: Siehe, wir stehn, :: treu im geweihten Kreise, dich zu des Vaterlands Preise :: brennend zu sehn. ::

3. :: Heilige Blut! :: rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodernden Flammen :: wachse der Mut. ::

4. :: Auf allen Höhen :: leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen :: wenn sie dich sehn. ::

5. :: Finstere Nacht :: lag auf Germaniens Bauen; da ließ der Herrgott sich schauen, :: der uns bewacht. ::

6. :: Licht, brich herein! :: sprach er, da glühten die Flammen, schlugen in Bluten zusammen :: über den Rhein. ::

7. :: Und er ist frei! :: Flammen umbrausen die Höhen, die um den Herrlichen stehen: :: jauchzt, er ist frei! ::

8. :: Stehet vereint! :: Brüder und laßt uns mit Blitzen unsre Gebirge beschützen :: gegen den Feind! ::

9. :: Leuchtender Schein! :: siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare, :: Deutsche zu sein! ::

10. :: Höre das Wort! :: Vater, auf Leben und Sterben, hilf uns die Freiheit erwerben. :: Sei unser Hort! ::

19. Glück auf! Der Steiger kommt.

G-dur

d g fis a g.

1. Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt. Und er hat sein helles Licht (bei der Nacht), hats angezündt.

2. Hats angezündt, das gibt einen hellen Schein; und damit so fahren wir ins Bergwerk hinein.

3. Die Bergleut sein hübsch und fein, und sie graben das Silber und das Gold aus Felsenstein.

4. Der eine gräbt das Silber, der andere gräbt das Gold, und den schwarzbraunen Mägdelein, den sein sie hold.

5. „Ade, nun ade, lieb Schätzelein! Und da drunten in dem tiefen Schacht, da denk ich dein.“

6. Und kehr ich heim zum Schätzelein, so erschallt^t des Bergmanns Ruf: „Glückauf, Glückauf! Glückauf, Glückauf!“

20. Gold und Silber.

G-dur

d d e d.

1. Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch gebrauchen, hätt' ich nur ein ganzes Meer, mich darein zu tauchen, braucht ja nicht geprägt zu sein, hab's auch so ganz gerne, :: sei's des Mondes Silberschein', sei's das Gold der Sterne. ::

2. Ha, wie lacht der goldne Wein, hier in meinem Becher, ha, wie klingen silberrein Stimmen froher Zecher, daß die Zeit einst golden war, mag ich nicht bestreiten, :: denkt man doch im Silberhaar gern vergang'ner Zeiten. ::

3. Eins doch ist mir wunderbar bis auf diese Stunde: Daß der frühe Morgen gar führe Gold im Munde. Tag ist zwar ein Königssohn, Meer die Silberwiege, :: Sonne seine goldne Kron' schmückt ihn wie zum Siege. ::

4. Doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpfchen meines holden Liebchens rollt in zwei blonden Zöpfchen. Darum du, mein liebes Kind, laß' uns Herzen, küssen, :: bis die Locken silbern sind, bis wir scheiden müssen. ::

21. Hier sind wir versammelt.

B-dur

f f d e s f.

1. Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, drum Brüderchen, ergo bibamus! Die Bläser, sie klingen, Gespräche, sie ruhn, beherzigt: ergo bibamus! Das heißt noch

ein altes, ein tüchtiges Wort, und passet zum ersten und passet so fort und schallet, ein Echo, vom festlichen Ort :,: ein herrliches ergo bibamus! :,:

2. Mich ruft das Geschick von den Freunden hinweg, ihr Redlichen, ergo bibamus! ich scheide von ihnen mit leichtem Gepäck, drum doppeltes: ergo bibamus! Und was auch der Filz vom Leibe sich schmorgt, so bleibt für den Heitern doch immer gesorgt, weil immer der Frohe dem Fröhlichen borgt; nun Brüderchen: ergo bibamus.

3. Was sollen wir sagen vom heutigen Tag? Ich dächte nur: ergo bibamus! Er ist nun einmal von besonderem Schlag, drum immer aufs neue: bibamus! Er führet die Freude durchs offene Thor, es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor, da leuchtet ein Bildchen, ein göttliches vor, wir klingen und singen: bibamus! (Goethe 1810.)

22. hinaus in die Ferne.

G-dur

d g g h g.

1. Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang, die Stimme erhebet zum männlichen Gesang! Der Freiheit Hauch weht mächtig durch die Welt, ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt.

2. Wir halten zusammen, wie treue Brüder tun, wenn Tod uns umtobet und wenn die Waffen ruh'n; uns alle treibt ein reiner, froher Sinn, nach einem Ziele streben wir alle hin.

3. Der Hauptmann, er lebe, er geht uns kühn voran, wir folgen ihm mutig auf blut'ger Siegesbahn; er führt uns jetzt zum Kampf und Sieg hinaus, er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus!

4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr? Vor Feigheit und Schande erbleichet uns're Schar, und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

23. Hörd, was kommt von draußen rein.

D-dur.

d e f i s g a.

1. Hörd, was kommt von draußen rein? Hollahi, Hollaho! 's wird wohl mein Feinsliebchen sein? Hollahi, a ho, Geh' vorbei und schaut nicht rein, Holla hi, holla ho! wirds wohl nicht gewesen sein. Holla hi a ho!

2. Leut', die haben mir erzählt, Hollahi, hollaho! was ich für ein Schatz erwählt; Hollahiaho! Denk' ich mir in meinem Sinn: Hollahi, hollaho! Mag es gut sein oder schlimm. Hollahiaho!

3. Wenn mein Schäklein Hochzeit macht, Hollahi, hollaho! ist für mich ein Trauertag, Hollahiaho! Geh' dann in mein Kämmerlein, Hollahi, hollaho! trag den Schmerz für mich allein. Hollahiaho!

4. Wenn ich mal gestorben bin, Hollahi, hollaho! führt man mich zum Friedhof hin, Hollahiaho! setzt mir dort ein Leichenstein, Hollahi, hollaho! Rosen und Vergißnichtmein. Hollahiaho!

24. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen.

D-dur

d d a a f i s

1. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen, uns're Block hat zehn geschlagen! Zehn Gebote setzt Gott ein; gib, daß wir gehorsam sein! Menschenwachen kann nichts nützen, Gott muß wachen, Gott muß schützen; Herr, durch deine Güte und Macht gib uns eine gute Nacht!

2. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen, uns're Block hat elf geschlagen! Elf der Jünger blieben treu; hilf, daß wir im Tod ohn' Reu! Menschenwachen kann usw.

3. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen, uns're Block hat zwölf geschlagen! Zwölf, das ist das Ziel der Zeit; Mensch, bedenk' die Ewigkeit! Menschenwachen kann usw.

4. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen, un're Block hat eins geschlagen! Eins ist allein der ewige Gott, der uns trägt aus aller Not. Alle Sternlein müssen schwinden, und der Tag wird sich einfinden; danket Gott, der uns die Nacht hat so väterlich bewacht!

25. I bin a Steirabua.

G-dur

d g a h h h.

1. I bin a Steirabua und hab a Kernnatur, i mach ja g'wiß koa Schand mei'm schöna Steiraland. Denn in da Steiermark, da san d' Leit groß und stark, san wia die Lannabaam bei uns dahoam, ria riadi ridio ria riadi riado, ria riadi ridio, ria riariadio.

2. Wenn i auf d' Alma geh' im fesch'n Steirag'wand, grean eingefaßt is da Rock, so trägt mas in mei'm Land, dazua an Almastock in meina rechten Hand, a Bürgerl a dazua, so sam mas gewohnt. (Jodler.)

3. Wenn i zum Deandl geh und steh vor ihm Haus, so lachts mi freindli o und kummt zu mir heraus. Sie fällt ma um a Hals und sägt ma staat ins Ohr, du bist mei liaba, liaba Steirabua. (Jodler.)

26. Ich ging emol spaziere.

G-dur

d d g g g.

1. :: Ich ging emol spaziere, nanu, nanu, nanu! :: Ich ging emol spaziere, bums, valera! Und tät ein Mädel führe, hahahahaha, hahahahaha!

2. Sie sagt, sie hätt viel Gulde, 's warn aber lauter Schulde.

3. Sie sagt, sie tät viel erbe, 's warn aber lauter Scherbe.

4. Sie sagt, sie wär von Adel, ihr Vater führt die Nadel.

5. Sie sagt, ich sollt sie küsse, es brauchts niemand zu wisse.

6. Sie sagt, ich sollt' sie nehme, sie macht mirs recht bequeme.

7. Der Sommer ist gekomme, ich hab sie nicht genommen.

27. Ich hab' mich ergeben.

F-dur

c a g a f c

1. Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand :: dir, Land voll Lieb und Leben, mein deutsches Vaterland! ::

2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, du Land der Frei'n und Frommen, du herrlichy Hermannsland!

3. Will halten und glauben an Gott fromm und frei; will Vaterland, dir bleiben auf ewig fest und treu!

4. Ach Gott, tu erheben mein jung Herzensblut zum frischen, freud'gen Leben, zum freien, frommen Mut!

5. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland!

H. F. Maßmann. 1829.

28. Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst.

D-moll

a a d d.

1. Ich schieß' den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh, den Adler auf der Klippe Horst, die Ente auf dem See; kein Ort, der Schutz gewähren kann, wo meine Büchse zielt, :: und dennoch hab' ich harter Mann die Liebe auch gefühlt. ::

2. Kämpiere oft zur Winterszeit in Sturm und Wetternacht, hab' überreift und überschneit den Stein zum Bett gemacht; auf Dornen schließ ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt — :: und dennoch hat die harte Brust die Liebe auch gespürt. ::

3. Der wilde Falk' ist mein Gefell, der Wolf mein Kampfgespan: der Tag geht mir mit Hundsgebell, die Nacht mit Hussa an. Ein Lannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbesleckten Hut, :: und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. ::

4. Jetzt braust ihr Stürme in der Höh', der Sturm ist meine Lust; er bannt so oft das milde Weh mir in bewegter Brust. Er hat so oft den wilden Schmerz im Busen mir gestillt, :: denn, ach, es hat die harte Brust die Lieb' umsonst gefühlt. ::

29. Im Holderstrauch.

D-dur.

a fis e d.

1. Im Holderstrauch, im Holderstrauch, der blühte schön im Mai, da sang ein kleines Vögelein, ein Lied von Lieb und Treu.

2. Beim Holderstrauch, beim Holderstrauch, wir saßen Hand in Hand, wir waren in der Maienzeit die Glücklichsten im Land.

3. Beim Holderstrauch, beim Holderstrauch, da mußst geschieden sein. „Komm bald zurück, komm bald zurück, du Allerliebster mein.“

4. Beim Holderstrauch, beim Holderstrauch, da weint ein Mägdlein sehr; der Vogel schweigt, der Holderstrauch, der blüht schon längst nicht mehr.

30. Im Krug zum grünen Kranze.

D-dur

d fis a d.

1. Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein, da saß ein Wand'rer drinnen, am Tisch beim kühlen Wein.

2. Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer, sein Haupt ruht auf dem Bündel, als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, das schien mir gar befreundet und dennoch kannt' ich's nicht.

4. Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann, und füllte meinen Becher und sah mich wieder an.

5. Hei! wie die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand: „Es lebe die Liebste deine, Herzbruder, im Vaterland!“

31. Im Wald und auf der Heide.

B-dur

f f f f f f d.

1. Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude, :: ich bin ein Jägersmann. :: Den Wald und Forst zu hegen, das Wildbret zu erlegen, :: mein' Lust hab ich daran. :: Halli, hallo! :: mein Lust hab' ich daran. ::

2. Trag' ich in meiner Tasche ein Schlücklein in der Flasche, :: ein Stückchen schwarzes Brot. :: Brennt lustig meine Pfeife, wenn ich den Forst durchstreife, :: da hat es keine Not. ::

3. Im Walde hingestreckt, den Tisch mit Moos mir decket die freundliche Natur, den treuen Hund zur Seite; ich mir das Mahl bereite auf Gottes freier Flur.

4. Das Huhn im schnellen Zuge, die Schnepf' im Zickzackfluge, treff' ich mit Sicherheit, die Sauen, Reh' und Hirsche erleg' ich auf der Birsche, der Fuchs läßt mir sein Kleid.

5. So streich' ich durch die Wälder, so zieh' ich durch die Felder, einsam den vollen Tag. Doch schwinden mir die Stunden gleich flüchtigen Sekunden, tracht' ich dem Wilde nach.

6. Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt, mein Tagwerk ist getan, dann zieh' ich von der Heide zur häuslich stillen Freude, ein froher Jägersmann.

32. Jecht gang i ans Brünnele.

G-dur

d g fis g a.

1. :: Jecht gang i ans Brünnele, trink aber net, ::
:: do such i mein herztaufige Schatz, find'n aber net. ::

2. :: Do laß ich meine Augele um und um gehn, ::
:: do sieh-n-i meine herztaufige Schatz bei-n-em andre stehn. ::

3. :: Und bei-n-em andre stehe sehn, ach das tut weh! ::
:: Jech bhüt die Gott, herztaufige Schatz, di sieh-n-i nimme meh! ::

4. :: Jech kauf i mir Tinten und Feder und Papier ::
und schreib meim herztaufige Schatz einen Abschiedsbrief. ::

5. :: Jech leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh, ::
do falle drei Rösle mir in den Schoß. ::

6. :: Und diese drei Rösle sind roserot: :: jecht weiß
i net, lebt mei Schatz, oder ist er tot. ::

33. Kein Feuer, keine Kohle.

F-dur

c f f g g a.

1. Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, als
heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß.

2. Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön, als
wenn zwei verliebte Seelen beieinander tun stehn.

3. Setze du mir einen Spiegel ins Herze hinein, damit
du kannst sehen, wie so treu ich es mein.

34. Lustig ist das Zigeunerleben.

D-dur.

a a a h a

1. Lustig ist's Zigeunerleben, fario, fario fum. Brauch'n
dem Kaiser kein Zins zu geben, fario, fario fum. Lustig ist's
im grünen Wald, wo des Zigeuners Aufenthalt. Fario, fario,
fario, fario, fario, fario fum.

2. Sollt' uns mal der Hunger plagen, gehn wir uns ein Hirschlein jagen. Hirschlein, nimm dich wohl in acht, wenn des Jägers Büchse kracht.

3. Sollt' uns mal der Durst sehr quälen, gehn wir hin zu Wasserquellen, trinken das Wasser wie Moselwein, meinen, es dürfte Champagner sein.

4. Wenn uns tut der Beutel hegen, lassen wir unsre Taler wechseln, treiben die Zigeunerkunst, da kommen die Taler wieder all zu uns.

5. Wenn wir auch kein Federbett haben, tun wir uns ein Loch ausgraben, legen Moos und Reisig rein, das soll unser Federbett sein.

35. Nun leb' wohl, du kleine Gasse.

G-dur

g a h g.

1. Nun leb' wohl, du kleine Gasse, nun ade, du stilles Dach! Vater, Mutter sah'n mir traurig und die Liebste sah mir nach, und die Liebste sah mir nach.

2. Hier in weiter, weiter Ferne, wie's mich nach der Heimat zieht! Lustig singen die Gesellen, :: doch es ist ein falsches Lied. ::

3. Andre Städtchen kommen freilich, andre Mädchen zu Gesicht; ach, wohl sind es andre Mädchen, doch die eine ist es nicht.

4. Andre Städtchen, andre Mädchen, ich da mitten drin so stumm! Andre Mädchen, andre Städtchen, o wie gerne kehrt ich um!

36. O alte Burschenherrlichkeit.

D-dur

d fis a a

1. O alte Burschenherrlichkeit! wohin bist du verschwunden? Nie kehrst du wieder, goldne Zeit, so froh und ungebunden!

Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr.
.: O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum! .:.

2. Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der
Flaus in Trümmer, der Schläger ward des Rostes Raub,
erblichen ist sein Schimmer, verklungen der Kommergsesang,
verhallt Rapier und Sporenklang.

3. Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten
und nicht wichen, die ohne Moos bei Scherz und Wein den
Herrn der Erde glichen? Sie zogen mit gesenktem Blick in
das Philisterland zurück.

4. Da schreibt mit finstern Angesicht der eine Relationen,
der andre seufzt beim Unterricht und der macht Rezensionen,
der schilt die sünd'ge Seele aus, und der slicht ihr verfall'nes
Haus.

5. Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr er-
kalten, im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn
stets walten, die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns
doch der Kern, und den laßt fest uns halten!

6. Drum Freunde! reichet euch die Hand, damit es sich
erneue, der alten Freundschaft heil'ges Band, das alte Band
der Treue. Klingt an und hebt die Bläser hoch, die alten
Burschen leben noch, noch lebt die alte Treue!

37. O Deutschland, hoch in Ehren.

B-dur.

f d e s f g.

1. O Deutschland, hoch in Ehren, du heil'ges Land der
Treu', stets leuchtet deines Ruhmes Glanz in Ost und West
aufs neu! Du stehst, wie deine Berge, fest gen Feindes
Macht und Trug, und wie des Adlers Flug vom Nest geht
deines Geistes Flug. Haltet aus, haltet aus, lasset hoch das
Banner wehn! Zeiget ihm, zeigt dem Feind, wie wir treu
zusammen stehn, daß sich unsre alte Kraft erprobt, wenn der
Schlachtruf uns entgegentobt: Haltet aus im Sturmgebraus,
haltet aus im Sturmgebraus!

2. Bedenket eurer Väter, gedenkt der großen Zeit, wo Deutschlands gutes Ritterschwert gesiegt in jedem Streit! Das sind die alten Schwerter noch, das ist das deutsche Herz, die schlägt ihr nimmermehr ins Joch, die dauern fest wie Erz. Haltet aus, haltet aus, lasset hoch das Banner wehn! Zeiget stolz, zeigt der Welt, daß wir treu zusammenstehn, daß sich alte deutsche Kraft erprobt, ob uns Friede strahlt, ob Krieg umtobt: :: Haltet aus im Sturmgebraus! ::

3. Zum Herrn erhebt die Hände! Er schirm' uns immerdar das schöne Land vor jedem Feind: hoch steige, deutscher Nar! Dem teuren Land zu Schirm und Schutz, sei, deutscher Nar, bereit! Wir bieten jedem Feinde Trutz, und scheuen keinen Streit. Haltet aus, haltet aus, lasset hoch das Banner wehn! Lasset uns, treu und kühn, zu den Völkern Oestreichs gehn, daß sich deutscher Geist voll Kraft erprobt, wenn das Ungewitter uns umtobt: :: Haltet aus im Sturmgebraus! ::

38. Rosestock, Holderblüt.

A-dur.

cis h a cis fis.

1. Rosestock, Holderblüt wann i mein Dianderl sieh, lacht mir vor lauter Freud' 's Herzerl im Leib. Tralala, tralala, traleralala.

2. Bsichterl wie Milch und Blut, 's Dirnderl ist gar so gut, um und um dockerlnett, wenn i s no hätt! Tralalala usw.

3. Armerl so kugelrund, Lippe so frisch und g'sund, Füßerl so hurtig g'schwind, tanzt wie der Wind. Tralalala usw.

4. Wenn i ins dunkelblau, funkelhell Agerl schau, mein i, i seh in mei Himmelreich nei. Tralalala.

39. Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten.

G-dur.

d h c d h h.

1. Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. Drum sag' ich's noch einmal: Schön sind die Jugendjahre, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr. Sie kommt, sie kommt nicht mehr, kehrt niemals wieder her, schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.

2. Vergangne Zeiten keh'r'n niemals wieder, verschwunden ist das junge Blut. Drum sag' ich's noch einmal: .:

3. Es blühen Rosen, es blühen Nelken, doch ach, die Rosen, welken ab. Drum sag' ich's noch einmal: .:

40. Sie sollen ihn nicht haben.

C-dur.

g c c h e a.

1. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Raben sich heißer darnach schreien, so lang' er ruhig wallend sein grünes Kleid noch trägt, so lang' ein Ruder schallend in seine Wogen schlägt. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein.

2. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, so lang' sich Herzen laben an seinem Feuerwein, so lang' in seinem Strome noch fest die Felsen stehn, so lang' sich hohe Dome in seinem Spiegel sehn. Sie sollen .:

3. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, so' lang noch kühne Knaben um schlanke Dirnen frei'n, so lang' die Flosse hebet ein Fisch auf seinem Grund, so lang' ein Lied noch lebet in seiner Sänger Mund. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, bis seine Flut begraben des letzten Manns Bebein.

41. 's ist mir alles eins.

G-dur.

d c h d d.

1. 's ist mir alles eins, 's ist mir alles eins, ob i Geld hab' oder keins, 's ist mir alles eins, 's ist mir alles eins, ob i Geld hab oder keins. Wer e Geld hat, der kann spekuliern, und wer keins hat, der kann nichts verlier'n.

2. 's ist mir alles eins. :: Wer e Geld hat, der kann grob sein, und wer keins hat, der kann's auch sein. 's ist mir alles ::

3. 's ist mir alles eins, :: Wer e Geld hat, kann ins Theater fahr'n, und wer keins hat, macht sich z' Haus 'n Narr'n. 's ist mir alles ::

4. 's ist mir alles eins, :: Wer e Geld hat, kann e Weiberl hab'n, und wer keins hat, kann von Glücke sag'n. 's ist mir alles ::

5. 's ist mir alles eins, :: Wer e Geld hat, kann zum Feuerwerk gehn, und wer keins hat, kann's von weitem sehn. 's ist mir alles ::

6. 's ist mir alles eins, :: Wer e Geld hat, kann sich Orden kaufen, und wer keins hat, der kann so rum lauf'n. 's ist mir alles ::

7. 's ist mir alles eins, :: Wer e Geld hat, trinkt viel fremden Wein, und wer keins hat, kriegt kein Zipperlein. 's ist mir alles ::

8. 's ist mir alles eins, :: Wer e Geld hat, der muß sterb'n, und wer keins hat, muß schon so verderb'n. 's ist mir alles ::

42. Stimmt an mit hellem, hohen Klang.

F-dur.

c f c f g.

1. Stimmt an mit hellem, hohen Klang, stimmt an das Lied der Lieder, des Vaterlandes Hochgesang, das Waldtal hall' es wieder!

2. Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir, freies, unbezwung'nes Land, dir weihn wir uns aufs neue.

3. Zur Ahnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner Hütten; wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.

4. Die Barden sollen Lieb' und Wein, doch mehr noch Tugend preisen, und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmeln mit Ungestüm sich reißen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen!

43. Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat.

B-dur

f b b b b f d

1. Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat um die mitternächliche Stunde, dann findet unter den Edleren statt eine würdige Tafelrunde. ∴ Es sind erhaben ob Raum und Zeit die Ritter von der Gemütlichkeit. ∴

2. Und wie der Zapfen vom Fasse springt, so springt der Deckel vom Herzen, und was sich drinnen bewegt, das klingt in lustigen Liedern und Scherzen. Es sind dem freien Wort geweiht die Ritter 2c.

3. Wenn einem trocken die Kehle ward, und er durstig lechzt nach dem Nassen, so ist es dieser Ritter Art, daß sie ihn nicht sterben lassen. Es sind dem Wohle der Menschen geweiht die Ritter 2c.

4. Und wenn sich etliche Toren gar in traurigem Irrtum bekannten, zu jener beklagenswerten Schar der Sekte der Flagellanten. Denen setzen zurecht den Kopf bei Zeit, die Ritter 2c.

5. Drum lebe noch das freie Wort, das frisch von den Lippen rinne! Drum lebe, wem nicht die Kehle verdorrt und wer nicht verachtet die Minne. Drum leben erhaben ob Raum und Zeit, die Ritter 2c.

44. Von allen den Mädchen so blink und blank.

D-dur

a fis fis fis h a.

1. Von allen den Mädchen so blink und so blank gefällt mir am besten die Lore, von allen den Winkeln und Bäßchen der Stadt, gefällt mir's im Winkel am Tore. Der Meister, der schmunzelt, als hab' er Verdacht, als hab' er Verdacht auf die Lore, sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnt im Winkel am Tore.

2. Und kommt sie getrippelt das Bäßchen hinab, so wird mir ganz schwül vor den Augen, und hör ich von weitem ihr leises Klipp, Klapp, kein Niet oder Band will mir taugen, die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zier'n, sie gleichen doch nicht meiner Lore, sie ist mein zc.

3. Und kommt die liebe Weihnacht heran, und strotzt mir das Geld in der Westen, das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesandt, ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten. Und würden mir Schätze vom Teufel gebracht, ich trüge sie alle zur Lore. Sie ist mein zc.

4. Und kommt nun endlich auch Pfingsten heran, nach Handwerksgebrauch müßte ich wandern, dann werd' ich jedoch für mein eigenes Geld hier Bürger und Meister trotz andern. Dann werde ich Meister in dieser Stadt, Frau Meisterin wird meine Lore, dann geht es Juchheissa! bei Tag und bei Nacht, doch nicht mehr im Winkel am Tore.

45. Vom Barette schwankt die Feder.

G-dur

d d g g h a

1. Vom Barette schwankt die Feder, fliegt und wiegt im Winde sich, unser Wams von Büffelleider ist zerfetzt von Hieb und Stich. :: Stich und Hieb und ein Lieb' soll ein Landsknecht haben. ::

2. Uns're Linke auf dem Schwerte, in der Rechten einen Spieß, fechten wir soweit die Erde bald für das und

bald für dies. ∴ Dies und das, Suff und Fraß soll ein Landsknecht haben. ∴

3. Daß wir Beut' und Ruhm gewinnen, ziehn wir mutig in die Schlacht, einmal müssen wir von hinnen, lustig drum bei Tag und Nacht. ∴ Bei Tag und Nacht, was er mag, soll ein Landsknecht haben! ∴

4. Landsknechtsleben, lustig Leben, bei dem Wirt wird Halt gemacht, sitzt ein fauler Kerl daneben, der nicht trinkt und der nicht lacht, ∴ haut ihn 'raus. Reines Haus soll ein Landsknecht haben! ∴

46. Warum sollt im Leben.

C-dur

g g a a g.

1. Warum sollt' im Leben ich nach Bier nicht streben, warum sollt' ich denn nicht manchmal fröhlich sein? Meines Lebens Kürze allerbeste Würze sind ja Gerstensäfte und der Wein.

2. Wenn die Auen grünen und die Bächlein rinnen, wenn die Felder strohen alle gerstenvoll, wenn auf Hopfenstangen duft'ge Blüten prangen, ei, wie wird mir da ums Herz so wohl.

3. Möcht' im Keller liegen, mich ans Bierfaß schmiegen, möcht' die Kehle nehen, vivat Bacchus schrei'n! Möchte mich berauschen, nicht mit Fürsten tauschen, und im Wahne selbst nicht König sein.

4. Jenem guten König, dem der Wein zu wenig, der aus Gerste hat das edle Bier gebraut, ihn nur will ich loben, dort im Himmel oben, wo des Nektars Fülle ihn umtaut.

5. Wenn mich Kummer drückt und das Schicksal tücket, wenn mich Amor flieht und kein Mädchen liebt, in der Trinkerrhalle, bei dem Bierpokale, bleibt mein Herz doch ewig ungetrübt.

6. Darum, traute Brüder, singet frohe Lieder, nehmt die vollen Bläser in die Hand und singt! Lebt in Jubelsfreuden, eh' von hier wir scheiden, eh' des Lebens gold'ne Sonne sinkt!

47. Was die Welt morgen bringt.

A-dur

e a fis e.

1. Was die Welt morgen bringt? ob sie mir Sorgen bringt, Leid oder Freud? Komme was kommen mag, Sonnenschein, Wetter Schlag, morgen ist auch ein Tag, :: heute ist heut'! ::

2. Wenn's dem Geschick gefällt, sind wir in alle Welt morgen zerstreut! Drum laßt uns lustig sein! Wirt, roll' das Faß herein! :: Mäd'el :: schenk' ein! :: Heute ist heut'! ::

3. Ob ihren Rosenmund morgen schön Hildegund anderen beut — darnach ich nimmer frag', das schafft mir keine Plag, :: wenn sie mich heut' nur mag — heute ist heut'! ::

4. Brüder, stoßt an und singt! Morgen vielleicht erklingt Sterbegeläut, wer weiß, ob nicht die Welt morgen in Schutt zerfällt! :: Wenn sie nur heut' noch hält! Heute ist heut'! ::

48. Wem Gott will rechte Gunst erweisen.

D-dur

d fis a d.

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen in Berg und Tal, in Strom und Feld.

2. Die Trägen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot; sie wissen nur vom Kinderwiegen, von Sorgen, Last und Not um Brot.

3. Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust. Was soll ich nicht mit ihnen singen aus voller Kehl' und frischer Brust?

4. Den lieben Gott laß ich nur walten; der Bächlein, Verchen, Wald und Feld und Erd' und Himmel wird erhalten, hat auch mein Sach' aufs best' bestellt!

49. Wenn wir durch die Straßen ziehen.

D-dur

fis fis a fis.

1. Wenn wir durch die Straßen ziehen, recht wie Bursch' in Saus und Braus, schauen Augen, blau und graue, schwarz und braun aus manchem Haus. Und ich laß die Blicke schweifen nach den Fenstern hin und her, fast als wollt' ich eine suchen, die mir die Allerliebste wär'.

2. Und doch weiß ich, daß die eine wohnt viel Meilen weit von mir, und doch kann ichs Schau'n nicht lassen nach den schmucken Mädchen hier, Liebchen, wollt' dich nicht betrüben, wenn dir eins die Kunde bringt, und daß dich's nicht überrasche, dieses Lied ein Wand'rer singt:

3. Liebchen, nicht um Goldeslohne hör' ich auf dir treu zu sein, nicht um eine Königskrone, ewig, ewig bleib' ich dein! Doch das Schau'n nach hübschen Mädchen, die so freundlich nach mir seh'n, nach den Braunen, nach den Blonden, wirfst du mir doch zugesteh'n.

50. Wenn wir marschieren.

D-dur.

fis fis fis g g.

1. Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Thor hinaus, schwarzbraunes Madel, du bleibst zu Haus. Ja darum, Madel, Madel, wink, wink, wink, unter einer grünen Lialind, sitzt ein kleiner Fink, Fink, Fink, der ruft immer Madel wink! Holderi, es geht zur Heimat, holde ri, es geht zur Heimat, holde ri, holli, es geht nach Haus!

2. Der Wirt muß borgen, er darf nicht rappelköpfig sein, sonst kehr'n wir morgen bei 'nem andern ein. Ja darum, ,:

3. Des Wirtes Töchterlein, sie trägt ein buntkarriertes Kleid, sie trägt's zur Freude, zum Zeitvertreib. Ja darum, ,::

4. Weg mit den Brillen, weg mit der Widerwärtigkeit, ich schwör's im stillen: du wirst mein Weib. Ja darum, ,::

51. Wer hat dich du schöner Wald.

B-dur

f b b a d c b.

1. Wer hat dich du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben? Wohl, den Meister will ich loben, so lang' noch mein' Stimm' erschallt: Lebe wohl, lebe wohl, du schöner Wald!

2. Tief die Welt verworren schallt, oben einsam Rehe grasen, und wir ziehen fort und blasen, daß es tausendfach erschallt: Lebe wohl, lebe wohl, du schöner Wald!

3. Banner, das so kühne wallt! Unter deinen grünen Wegen hast du treu uns auferzogen, frommer Sagen Aufenthalt! Lebe wohl, lebe wohl, du schöner Wald!

4. Was wir still gelobt im Wald, wollen's draußen ehrlich halten, ewig bleiben treu die Alten: Deutsch' Panier, das rauschend wallt, schirm dich Gott, schirm dich Gott, du schöner Wald!

52. Wie ein stolzer Adler.

G-dur

g g h d g.

1. Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Vied, daß es froh die Seele auf zum Himmel zieht; weckt in unsrer Brust hohe, heil'ge Lust, hohe, heil'ge Lust in unsrer Brust.

2. Was der tiefsten Seele je Erquickung heut, alles Große, Edle, Treu und Einigkeit, Lieb und Tatendrang wecket der Gesang, wecket der Gesang, ja Tatendrang.

3. Alles Zarte, Schöne, was die Brust bewegt, alles göttlich Hohe, das zum Himmel trägt; alles das erblüht freudig aus dem Lied, freudig aus dem Lied, ja das erblüht.

53. Wie hat das Gott so schön bedacht.

D-dur

a d e f i s

1. Wie hat das Gott so schön bedacht, daß er die Wanderburschen macht! :: Denn wenn kein Wanderbursche wär, wo käm das liebe Wandern her? ::

2. So manche Täler, manche Höh'n, sie blieben still und ungeseh'n; :: so mancher schöne, grüne Wald, würd' ungesehen groß und alt. ::

3. So manches liebe Gläschen Wein müßt' da so ungetrunken sein :: so mancher Mund, der küßlich ist, blieb da — ach Gott — so ungeküßt. ::

4. Als unten ich im Tale ging, da pocht's ans Fensterlein: kling, kling; :: ein holdes Mägdlein schaut heraus, das sah so lieb und freundlich aus. ::

5. Das liebe Mädchenangeficht vergeß ich nun und nimmer nicht; :: das füllt mein armes Herz mit Weh, so lang' — bis ich ein andres seh! ::

6. Drum hat das Gott so schön bedacht, daß er die Wanderburschen macht, :: denn wenn kein Wanderbursche wär, wo käm das liebe Wandern her? ::

54. Wohlauf, die Lust geht frisch und rein.

B-dur

f b d f.

1. Wohlauf, die Lust geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten; den allersonnigsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten. Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren, ich will zu guter Sommerzeit ins Land der Franken fahren!

2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten; sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das Herbst an, die Kelter harret des Weines: der Winzer Schuhherr Kilian beschert uns etwas Feines. u.

3. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten, hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne wär' ich mitgewallt, ihr Pfarr' wollt' mich nicht haben! So muß ich seitwärts durch den Wald als räudig Schäflein traben. 2c.

4. Zum heil'gen Veit von Staffelstein komm ich emporgestiegen, und seh' die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen: Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel die breite, stromdurchglänzte Au — ich wollt', mir wüchsen Flügel! 2c.

5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zu mähen; ich seh' ihn an der Halde draus bei einer Schnitt'rin stehen. Verfah'rner Schüler Stoßgebet heißt: Herr, gib uns zu trinken! Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht, dem mag man lange winken. 2c.

6. Einsiedel, das war mißgetan, daß du dich hubst von hinnen! Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen. Hoïho! die Pforten brech' ich ein, und trinke, was ich finde. Du heil'ger Veit von Staffelstein, verzeih' mir Durst und Sünde! 2c.

55. Wohlauf in Gottes schöne Welt.

G-dur.

d d g g h h.

1. Wohlauf in Gottes schöne Welt, lebewohl, ade! die Luft ist blau und grün das Feld, lebe wohl, ade! Die Berge glühn wie Edelstein; ich wandre mit dem Sonnenschein. Lalalala, lalalala, ins weite Land hinein.

2. Du traute Stadt am Bergeshang, lebewohl, ade! Du hoher Turm, du Blockenklang, lebewohl, ade! Ihr Häuser alle, wohl bekannt, noch einmal wink' ich mit der Hand, lalalala, lalalala, und nun seitab gewandt!

3. An meinem Wege fließt der Bach, lebewohl, ade! Der ruft den letzten Gruß mir nach, lebewohl, ade! Ach Gott,

da wird's so eigen mir, so milde wehn die Lüfte hier, lalalala, lalala, als wärs ein Gruß von dir!

4. Ein Gruß von dir, du schönes Kind, lebewohl, ade! Doch nun den Berg hinab geschwind, lebewohl ade! Wer wandern will, der darf nicht stehn, der darf niemals nach hinten sehn, lalalala, lalala, muß immer weiter gehn!

56. Wo Mut und Kraft.

B-dur.

f d b f.

1. Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen, fehlt nicht das blanke Schwert beim Becherklang; wir stehen fest und halten treu zusammen, und rufen's laut im feurigen Gesang: Ob Fels und Eiche splintern, wir werden nicht erzittern! :: Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehn, fürs Vaterland in Kampf und Tod zu gehn. ::

2. Rot, wie die Liebe, sei der Brüder Zeichen, rein, wie das Gold, der Geist, der uns durchglüht, und daß wir selbst im Tode nimmer weichen, sei schwarz das Band, das unsre Brust umzieht! Ob Fels und Eiche splintern, wir werden nicht erzittern! :: Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehn, fürs Vaterland in Kampf und Tod zu gehn. ::

3. Wir wissen noch den treuen Stahl zu schwingen, die Stirn ist frei und stark der Arm im Streit! Wir dauern aus und wollen mutig ringen, wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut! Ob Fels u.

4. So schwört es laut bei unserm blanken Schwerte: Dem Bunde treu im Leben wie im Tod! Auf, Brüder auf! und schirmt die Vatererde und ruft hinaus in blutges Morgenrot: Ob Fels u.

5. Und du, mein Liebchen, das in süßen Stunden den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort, dir schlägt mein Herz noch über Grab und Wunden, denn ewig lebt die treue Liebe fort! Ob Fels u.

6. Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder, so
reichet euch die treue Bruderhand! Noch einmal schwört's,
ihr meine deutschen Brüder: Dem Bunde treu und treu dem
Vaterland! Ob Fels ic.

G. Hinfel. 1815.



Dieses Liederbuch wurde im Oktober 2016
ehrenamtlich digitalisiert und bereitgestellt von
Dipl.-Ing. Christian Drescher, Vorsitzender des
Glatzer Gebirgs-Verein (GGV) Braunschweig e.V.
gegründet 1881 in Glatz (Schlesien) und
wiedergegründet 1951 in Braunschweig
www.glatzer-gebirgsverein.de – © 2016



Inhalts-Verzeichniss.

1. Heimaltlieder.

	Seite
1. Alt-Glag, du felsgekrönte	3
2. Auf, ihr Brüder laßt uns wallen	4
3. Den Stab zur Hand	5
4. Einst spielt ich in Schlesen	6
5. Erlitstaler Heimaltlied	7
6. Glacia, im Lichte der Sonne	8
7. Glaser Heimaltlied	9
8. Grasschaffer Bauernhimmel	10
9. Grasschaffer Burgenlied	11
10. Grüß Gott, du Ländchen wunderhold	12
11. Habe draußen viel gegessen	13
12. Ich nahm den Wanderstab zur Hand	14
13. Im Winter, wenns oft schtermt on schneit	14
14. In alter Zeit	15
15. Is der Frühling do	16
16. Leber-, Blutwurst und Sauerkohl (zum Schlachtfest)	16
17. Mein Glaser Land im Maienglanze	17
18. Nergends gietz doch loßt'her har	18
19. Nun sitzen wir wieder in traulichem Bund	19
20. O Glaser Land	20
21. Schreite der Grinn'ung	22
22. Sei mir gegrüßt du Glaser Land	23
23. Sit' her hie ei Reh' und Glied	24
24. Vom schönsten Kranz der Berge eingeschlossen	25
25. Wenn mer Sunntichs ei de Kirche giehn	26
26. Wie lachst du im Brunke der herbstlichen Zeit	26
27. Wo der Schneeberg hoch zu dem Himmel ragt	27

2. Allgemeine Lieder.

	Seite
1. Alleweil fidel	29
2. Als wir jüngst in Regensburg waren	30
3. Am Brunnen vor dem Tore	30
4. An der Saale hellem Strande	31
5. Das Lieben bringt groß' Freud'	31
6. Das war der Graf von Rüdesheim	32
7. Der Gott, der Eisen wachsen ließ	32
8. Der Mai ist gekommen	33
9. Deutschland, Deutschland über alles	34
10. Dort, wo der Rhein	35
11. Drauß ist alles so prächtig	36
12. Ein Jäger aus Kurpfalz	36
13. Ein Sträußchen am Hute	36
14. Es blühen die Rosen	37
15. Es lebt der Schütze froh und frei	37
16. Es war ein Knabe gezogen	38
17. Es wollt ein Vogel Hochzeit machen	39
18. Flamme empor	40
19. Glück auf! Der Steiger kommt	40
20. Gold und Silber	41
21. Hier sind wir versammelt	41
22. Hinaus in die Ferne	42
23. Horch, was kommt von draußen rein	43
24. Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen	43
25. I bin a Steirabua	44
26. Ich ging emol spaziere	44
27. Ich hab mich ergeben	45
28. Ich schieß den Hirsch im wilden Forst	45
29. Im Holderstrauch	46
30. Im Krug zum grünen Kranze	46
31. Im Wald und auf der Heide	47
32. Jetzt gang i ans Brünnele	48
33. Kein Feuer, keine Kohle	48
34. Lustig ist das Zigeunerleben	48

	Seite
35. Nun leb' wohl, du kleine Gasse	49
36. O alte Burschenherrlichkeit	49
37. O Deutschland, hoch in Ehren	50
38. Rosenstock, Holzerblüt	51
39. Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten	52
40. Sie sollen ihn nicht haben	52
41. 's ist mir alles eins	53
42. Stimmt an mit hellem, hohen Klang	53
43. Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat	54
44. Von allen den Mädchen so blink und blank	55
45. Vom Barette schwankt die Feder	55
46. Warum sollt im Leben	56
47. Was die Welt morgen bringt	57
48. Wem Gott will rechte Gunst erweisen	57
49. Wenn wir durch die Straßen ziehen	58
50. Wenn wir marschieren	58
51. Wer hat dich du schöner Wald	59
52. Wie ein stolzer Adler	59
53. Wie hat das Gott so schön bedacht	60
54. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein	60
55. Wohlauf in Gottes schöne Welt	61
56. Wo Mut und Kraft	62



Dr. Hoffmanns Haemoglobinalbuminat

(Haematogen **Hoffmann**)



Nähr- u. Kräftigungspräparat 1. Ranges

für Kinder u. Erwachsene



Bei Mangel und Erkrankung
des Blutes, Nervosität, Ver-
dauungsstörungen, Schwäche-
zuständen u. Appetitlosigkeit
von überraschender Wirkung



Äerztlicherseits glänzend begutachtet.

à Fl. 2,00 Mk.

Schwanapotheke, Breslau 8.

Glatzer Bank

e. G. m. b. H.

Glatz, Grünestr. 16

Gegründet 1860

Ältestes Geld-Institut am Platze



Zweigstelle:

Bad Landeck, Försterhaus

Zahlstelle:

Stadt Landeck, Hohenzollernstr. 2



**Ausführung
aller Bank- u. Börsengeschäfte**